

# Łódzker Tageblatt

### Abonnements:

in Łódz: R. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,  
pr. Post:  
Inland R. 2.40, Ausland R. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.  
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.  
Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeilzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.  
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Besteht seit 1825.



Besteht seit 1825.

## Simon & Stecki, Warschau,

Krakauer-Vorstadt Nr. 38, Filiale Marszałkowska 91.

Hoflieferanten des Allerhöchsten Hofes.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager aller Weine, insbesondere alte Bestände von

### gezehrten und fetten Ungarweinen.

Preislisten stehen auf Wunsch gratis und franco zur Verfügung.

### Dr. med. Goldfarb,

Specialarzt für Haut, Geschlechts- und venerische Krankheiten, ist von seiner wissenschaftlichen Reise aus dem Auslande zurückgekehrt.

Sprechstunden: 9-11, 5-8. Tegeliana-Straße 21.

### Die Kanzlei des vereideten Rechtsanwaltes

### Henryk Elzenberg

Poladniastraße Nr. 28, Haus Reicher  
übernimmt ohne Vorauszahlung  
das Incasso allerlei Guthaben  
besorgt auch das Eintreiben von Beträgen auf Grund gerichtlicher Executionsbefehle (Wyrot's) in allen Plätzen Rußlands

KOSZULKA ŻAROWO-GAZOWA

PALNIK Z KOSZULKĄ I CYLINDREM.

85 k.  rs. 3.50.

**Zyrandole,**  
kandelabry, świeczniki, lichtarze, garnit. biurkowe, zapalniczki, popielnice i t. p.

**Lampy**  
salonowe, gabine-  
towe, buduarowe  
i kuchenne wi-  
szare, ścienne i  
stołowe.

**Ample**  
i latarnie gazo-  
zarowe.



**Fantazyjne**  
wyroby  
bronzowe i pla-  
terowane

**Kuchnie,**  
kuchenki i piece  
gazowe.

**Noże,**  
łyżki i widelce  
srebrzone na bia-  
łym metalu pa-  
tent Nr. 16118.

J. Serkowski. ŁÓDŹ. Nowy Rynek. 2.

Filija Warszawskiej fabryki lamp i bronzów.

### Theater „CHATEAU DE FLEURS“

Heute drittes Auftreten der Operetten-Engländer vom R. und R. Carltheater in Łódz.  
Hr. Karolla Edle von Hamböck, des  
Fräulein Fritzi Lösö, Chansonette  
sowie des jugendlichen Gsargs. Komikers und Intermezjisten  
Herr Ferdinand Dangel,  
ferner Auftreten der bestbekanntesten russisch-  
russischen Singsänger, Sänger und Tänzer-Trippe,  
(12 Damen 6 Herren) unter Leitung des  
Herrn Wandermann,  
Fräulein Adriella Harmatto,  
Athenatorale Sängerin und Tänzerin,  
Fräulein Rosa Fabiani, Wiener Soubrette,  
Hr. Anna Antonoffta, Wiener Couplet-Sängerin,  
Hr. Anton Brandler, Capellmeister.  
Hochachtungsvoll  
I. Schönfeld, Director.

### Zahnarzt B. Klinkovsteyn,

Sp. 11 Stunden von 9-1 und von 3-6 Uhr.  
Petrikauerstr. 50.  
Im Hause wo die Papierhandlung d. S. S. Petrikauer.

### Zahnarzt R. RITT

Petrikauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis dem Grand-Hotel.  
Specialität: Künstliche Zähne in Gold, Platin und Kauksch, sowie Plombirungen.

## A. KANTOR,

Łódz, Petrikauer-Straße.

### Magazin von Brillanten, Gold- und Silberwaaren

sowie von goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren. Reichhaltige Auswahl von Brillanten, Perlen und farbigen Edelsteinen ohne Einfassung; Größte Auswahl von Bracelets, Broschen und Ohrringen mit Brillanten, Perlen u. s. w. Goldene Schmuckfächer, Cigarren-, Cigaretten- und Zündholz-Etuis.  
Reelle, feste Preise.

### Wichtig für Damen!

Als erster Lehrer der Zuschneide-Kunst und nach Beendigung der Praxis in den Hauptstädten von Europa von Fachmännern als Specialist in der Zuschneide-Kunst erklärt, habe ich hierorts an der Petrikauerstr. Nr. 18 eine **Zuschneideschule und Damen-Mantel-Magazin** eröffnet. Garberoben werden nach der neuesten Mode, sowie alle Kürschnerarbeiten correct und zu billigen Preisen angefertigt.

Die Ertheilung des Unterrichts im Zuschneiden von Damen-Garberoben ertheilt Unterzeichnete nach dem Centimeter ab, ohne jegliche andere Messungen in sehr praktischer und hier bisher unbekannter Art. Personen, welche den Kursus zu beenden wünschen, können gleich von jedem guten Material auf jede Figur zuschneiden, ohne jedoch die Beibehaltung. Schürzen und Perlen, welche sich über den Tag beschäftigen, kann der Unterricht im Zuschneiden in den Abendstunden erteilt werden. Der Preis für den ganzen Kursus der Zuschneidelehre ist sehr mäßig auch kann derselbe in Monatszahlungen erfolgen.

### Neuheit!

Der Unterricht des Zuschneidens der Damen-Garberoben wird auch mittels der Bristol-Form ertheilt, welcher sehr leicht und praktisch ist. Nach kurzer Zeit erlernt man das Zuschneiden von Kleider, Jaquets, Rokunden, Pellicenen, Pinnessen, Blusen, Kragen jeder Façon etc. etc.

Für den Unterricht des Zuschneidens mittels der Bristol-Form zahlt man nur den dritten Theil des vollständigen Kursus. Und Personen, welche den ganzen Kursus erlernen, erhalten die Bristol-Form unentgeltlich. Hochachtungsvoll

Kasimir Lewański.

## Hotel „Continental“-Pintscher

Moskau, Theaterplatz, Haus Schurawlew.



Hotel ersten Ranges gegenüber dem großen und neuen Regierungs-Theater. Elektrische Beleuchtung, Aufzug nach allen Etagen, Telephon, Warmwasser, Kesselhäuser mit russischen und ausländischen Zeitungen, Vorzügliche Küche. Mäßige Preise.  
Zimmer von 1 Rbl. 50 bis 15 Rbl. pro Tag.

Großes französisches Restaurant.

### Frühstücke

von 11 bis 2 Uhr. 2 Cänge und Kaffee 75 Kop.

### Mittageffen

von 2 bis 8 Uhr Abends zu 1 und 2 Rbl.

### Abendbrod

à la carte.

Bier vom Fab aus der Striklischen Brauerei in Wiga.

### Separate Cabinets.

Als ständige werden übernommen: für Bälle, Hochzeiten und Gesellschaftsmahlzeiten in den Restaurationsräumen, in Privatkabinen und auf der Veranda zu ganz mäßigen Preisen.

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

### Lagerplätze mit Geleise

an der Podna-Straße, sehr geeignet für Kohlen, Holz oder dergl., sind in vorerwähnten Größen vom 1. April a. c. zu vermiethen.  
Näheres beim Eigenthümer L. COHN, Petrikauer-Straße Nr. 46, Haus Sprichler Müller.

### Die Bronze-Waaren- sowie Gas- und Naphtha-Aronleuchter-Fabrik von Ludwig Henig,

Petrikauer-Straße Nr. 13,  
übernimmt sämtliche Reparaturen und liefert prompt und billige Ausführung zu.

### Lagiewniki Łódz

Widawska 64

Cena Okowity z dnia 18 Marca.

Netto

Hurtowa w. 78% R. 3.85.

Szynkowa w. 78% „ 3.95.

(Akcyza 10 kop. od stojnia.)

Das Möbel-, Spiegel- u. Polster-Waaren-Magazin, Hugo Suwald, Łódz, 72 Wschodniastr. 72, (Alte Post), hält sich dem geehrten Publikum zu den bevorstehenden Feiertagen angelegentlichst empfohlen.

Hervorragende Neuheit!

Sieben erschienen!

# „Mein erster Walzer“

von Pietro Mascagni

Preis für Clavier, zweihändig, Rs. 1.

Vorrätig bei

**L. Zoner, Buchhandlung,**  
Petrikauerstraße Nr. 90, Haus Th. Steigert.

## Inland.

St. Petersburg.

Ein Normal-Statut für die städtischen Freiwilligen Feuerwehreinheiten ist vom Versicherungs-Komitee ausgearbeitet und vom Minister des Innern bestätigt worden. In dem Circular des Ministeriums des Innern an die Gouverneure wird diesen mitgeteilt, daß der Minister es für möglich erachtet hat, den Gouverneuren anheimzugeben, die Bildung von städtischen Feuerwehreinheiten auf Grundlage genauer Beobachtung des Normalstatuts zu gestatten, mit dem Vorbehalt, daß dem Ministerium des Innern in jedem einzelnen Falle der Name des betr. Vereins und die Zeit der Eröffnung seiner Wirksamkeit mitgeteilt und etwaige Abweichungen von dem Normalstatut nur nach vorheriger Befürwortung des Ministeriums zugelassen werden.

Gleichzeitig veröffentlicht der „Praw. Bior.“ den Wortlaut des 7 Spalten langen Normalstatuts mit dem Bemerkung, daß die Wirksamkeit desselben einzuweisen, bis auf besondere Verfügung, sich auf die den General-Gouverneuren von Warschau und von Wilna, Kowno und Grodno unterstehenden Gouvernements nicht erstreckt.

**Moskau.** Am 22. Februar (a. St.) ereignete sich im Theater Scheloputin eine Panik. Ein Lehrer D. betrat in Gesellschaft mehrerer Besuchsleute den Zuschauerraum ohne Billet. Auf die Aufforderung eines Controlleurs, sich mit einem Billet zu versehen, antwortete D., man möge ihn in Frieden lassen, andernfalls werde er etwas thun, was sehr unangenehm sein werde, d. h. er werde durch den ganzen Saal „Feuer“ brüllen. Der Controlleur achtete nicht der Drohung und bestand auf seiner Forderung. Da schrie D. laut: „Rettet euch, wir brennen!“ Da diesem Schrei die lärmende Auseinandersetzung der trunkenen Schaar vorausging, entstand eine arge Panik. Das Publikum fürzte über die Ausgänge und die oft geschilderten Scenen spielten sich auch hier ab. Zum Glück verlor die dejourirende Polizei nicht den Kopf und mit Hilfe des besonnenen Theiles des Publicums konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

**Kiew.** Die Bevölkerung des nördlichen Theiles des Kreises klagt über die große Menge von Wölfen, welche sich hier eingefunden. Manche Einzelhöfe waren in Belagerungszustand, es war keine Möglichkeit, das Haus zu verlassen. Das letzte Wolfstreiben fand vor mehreren Jahren statt und seitdem hat sich Meister Slegim ungünstig in den Dickichten und Brüchen der Kronswaldungen vermehren können.

**Riga.** Bezüglich der Bekämpfung der Lepra in Livland, die in den letzten Decennien so bedeutend zugenommen hat, ist nach der „Rig. Rundschau“ vom Livländischen Landtag der anerkenntnis- und bemerkenswerthe Beschluß gefaßt worden, höheren Orts darauf hinzuwirken, daß gegenüber allen Erkrankten, die außerhalb der Leprosanctate keine genügende Garantien für die erforderliche Isolierung bieten können, der Internirungszwang angeordnet werde. Zugleich wurde beschlossen, die Verpflegungskosten, im Betrage von 8 Rbl. monatlich pro Kopf, aus der Landeskasse dem Verein zur Bekämpfung der Lepra zu zahlen, um die Gemeinden von dieser Leistung zu befreien, damit sie nicht, um sich dieser Zahlung zu entziehen, Erkrankte in ihrer Mitte dulden.

**Schernigow.** Die Ausdehnung der Flugandstrecken nimmt im Gouvernement Schernigow immer größeren Umfang an; gegenwärtig beträgt das Flugandareal ca. 60,000 Dessjatin, d. h. 1,44 pCt. des ganzen Gouvernements. In einigen Gegenden haben sich die Flugandstrecken in den letzten 10 Jahren verdoppelt. Ein wirksamer

Kampf gegen diese Versandungen kann nur dann geführt werden, wenn ca. 10,466 Dessjatin des Flugandareals in möglichst kurzer Zeit durch Bepflanzung besetzt werden. Die Ausgaben hierfür betragen ca. 126,000 Rbl., zu deren Bewilligung sich die Gouvernementsversammlung noch immer nicht entschlossen hat, obwohl auf Vorschlag des Landchaftsamts diese Summe auf 4 Jahre verteilt werden könnte.

**Nowaja Buchara.** Ein Correspondent der „Zakazn. Obozr.“ schildert das an amerikanischen Tempo erinnernde Heranwachen dieser Stadt. Die in musterhafter Ordnung gehaltenen Straßen werden von schönen, massiven Gebäuden eingefasst. Die Straßenbeleuchtung ist sehr gut. Die Mietpreise für die höchst comfortable eingerichteten Wohnungen zeichnen sich durch seltene Billigkeit aus. Nowaja Buchara besitzt eine einheimische Apotheke, ein Friedensgericht, Post- und Telegraphenstation und andere gemeinnützige Einrichtungen. In der Nähe der Eisenbahnstation wird für den Emir von Buchara ein grandioser, von Gärten umgebener Palast errichtet. Das gesellschaftliche Leben ist sehr entwickelt; es ist ein Club vorhanden, in welchem sich Abends mitunter bis 80 Mitglieder versammeln.

**Sewastopol.** Auf dem Dampfer „P. sch.“ der Russischen Dampfschiffahrts- und Handels-Gesellschaft traf vorgestern die Leiche des vor Kurzem verstorbenen Chefs des Mitteländischen Geschwaders Admiral Kalogeras in Sewastopol ein. Die Leiche wurde in das Cherson-Kloster übergeführt und wird auf dem dortigen Friedhof beigesetzt werden.

**Tribit.** Der Tribiter Jahrmart wurde am 1. (13.) März geschlossen. Die Händler und Käufer verließen den Jahrmart früher, als in den vorausgegangenen Jahren. Während der Dauer des Jahrmartes wurden Waaren im Werthe von insgesamt 38 Millionen Rubel verkauft.

**Mittelasien.** Behufs Sicherstellung des Frachtransportes der Transbaikal- und Amur-Bahn werden nach den „M. B.“ im laufenden Jahre Arbeiten zur Feststellung des Fahrwassers des Ussuri, Amur und der Schilla auf einer Strecke von 3,000 Werst mittels Signale ausgeführt. An besonders gefährlichen Punkten dieser Flüsse werden auch Baggerarbeiten behufs Vertiefung des Fahrwassers in Angriff genommen werden.

### Ein wichtiger Fortschritt in der Benutzung der Röntgenstrahlen.

Bisher war man in der Darstellung der inneren dichten Theile des menschlichen Körpers durch die Röntgenstrahlen auf die photographische Platte angewiesen, die eine Exposition von zwanzig Minuten und mehr, ferner aber zur Gewinnung eines guten Bildes noch verschiedene andere Manipulationen, wie Entwicklung, Fixirung, Waschung und Trocknung erfordert, so daß das gesammte Verfahren immerhin mehrere Stunden Zeit in Anspruch nahm. Es trat daher von Anfang an das Bestreben auf, einen kürzeren Weg zur Sichtbarmachung der Bilder zu erlangen, und dazu bot dasjenige Präparat begründete Aussicht, das Herr Professor Röntgen überhaupt zu der Entdeckung der X-Strahlen geführt hatte. Dieses Präparat ist eine Verbindung von Barium, Platin und Cyan, das die Chemiker als Bariumplatinocyanür bezeichnen und das sofort mit kaltem, gelbgrünlichen Licht zu leuchten beginnt, wenn es in den Bereich der X-Strahlen gelangt. Das Salz wurde denn auch von Anfang an dazu benutzt, nachzuweisen, ob irgendwo X-Strahlen vorhanden wären. Nun ist es klar, daß, wenn zwischen die Strahlenquelle von X-Strahlen und ein mit dem leuchtenden

Salz bestrichenes Stück Papier ein Körper gebracht wird, der für die Strahlen undurchdringlich ist, das Papier an der Stelle, wo der Körper die X-Strahlen verhindert, das Papier zu erreichen, nicht leuchtet, und daß sich somit auf dem Papier eine Silhouette des Körpers als dunkler Schatten auf hellem Grunde bilden muß. Professor Salvioni in Perugia benutzte diese Thatsache, um ein Instrument zu konstruieren, das mit dem Namen Kryptoskop belegt wurde und mit dem sein Autor meinte, den Knochenbau des menschlichen Körpers bei hellem Tageslicht beobachten zu können, sofern man nur X-Strahlen hindurchgehen ließe. Das Instrument bestand in einem innen geschwärzten Papptubus, dessen eine Öffnung mit einem schwarzen, innen mit Bariumplatinocyanür bestrichenen Papier verklebt war. Aber das Kryptoskop machte seinem Namen keine Ehre, denn es zeichnete das Verborgene nicht, wenigstens nicht mit praktischer genügender Deutlichkeit, weil die Lichtentwicklung des Salzes eine zu schwache war, um deutliche Wahrnehmungen zu machen. Auch Professor Mach erhielt in Wien nach demselben Verfahren keine befriedigende Resultate, obwohl er den hübschen Gedanken verfolgte, den Körper von zwei Strahlenquellen durchstrahlen zu lassen, um dadurch zwei Bilder auf dem phosphorescirenden Papier in einem Stereoskop zu erzeugen. Wäre der Versuch geglückt, so hätte man das Knochengestüst nicht in flachem Schatten, sondern in körperlicher Rundung gesehen. Aber der Versuch glückte nicht, und zwar ebenfalls, weil die Lichtentwicklung des Bariumplatinocyanürs zu schwach war. Das bisher verfolgte Prinzip war also ein durchaus richtiges, aber es fehlten noch die Mittel, um es praktisch anzuwenden, es fehlte eine Substanz die in X-Strahlen ein stärkeres Licht entwickelt als die bisher benutzte.

Zur Erlangung dieser Substanz ist nun ein bedeutender Fortschritt gemacht worden.

In den letzten Tagen der vorianen Woche ist es den Chemikern der C. A. F. Kahlbaum'schen Chemischen Fabrik in Adlershof gelungen, das Bariumplatinocyanür in einer neuen Modifikation herzustellen, in der es bei der Bestrahlung mit Röntgenstrahlen ein weit intensiveres Licht entwickelt, als bisher. Herr Dr. A. Bannow von der genannten Fabrik schrieb und darüber: „Die Unterschiede in dem Bariumplatinocyanür haben sich im Verlaufe der Arbeiten dadurch herausgestellt, daß bei den verschiedenen Operationen Produkte von sehr verschiedener Leuchtkraft erhalten wurden, und daß bei wiederholtem Ankrystallisiren unter verschiedenen Verhältnissen sich die Eigenschaften des Salzes beträchtlich änderten. Die chemische Zusammensetzung der verschiedenen Präparate erwies sich dabei als völlig gleich, so daß man wohl annehmen muß, es handle sich um eine physikalische Modifikation. Die Empfindlichkeit ist erheblich erhöht. Während man bei früheren Präparat das Leuchten des Schirmes bis zu 2 m Entfernung wahrnahm, leuchtet das neue Präparat noch bis sieben Meter Entfernung. Falls sich also die Strahlen wie gewöhnliches Licht verhalten, würde die Leuchtkraft 49, 4, d. h. mehr als zwölf Mal so groß sein.“

Der Unterzeichnete stattete hierauf der bei Grünau belegenen Fabrik einen Besuch ab, und bei dieser Gelegenheit wurden folgende Versuche angestellt, wohlberührt nicht mehr auf dem Umwege durch die photographische Platte, sondern in direkter Sichtbarmachung: Eine menschliche Hand zwischen dem mit dem neuen Präparat bestrichenen Papierschirm und die Strahlenquelle gehalten, zeigte bei dem Durchgang der Strahlen sofort die Schatten der Knochen auf leuchtendem Grunde, und zwar so deutlich, daß in einem Falle Verdickungen der Gelenkköpfe wahrgenommen werden konnten. Ein Portemonnaie hinter den Schirm gehalten, zeigte die Schatten der darin enthaltenen Münzen, und ein Holzkasten mit Gewichten ließ deutlich die Gewichte erkennen. Wenn man sich mit dem leuchtenden Papier von der Strahlenquelle entfernte, so wurde das Leuchten immer schwächer und nur bei 2 m Entfernung eben noch wahrnehmbar. Hielt man aber den Schirm in die Nähe der Strahlenquelle, so leuchtete er so stark, daß man das entwickelte Licht sicher am Ende eines großen verdunkelten Saales gesehen haben würde.

Von wie großem praktischem Werthe diese Ertrungenschaft, die sich sicher zu noch viel höherer Vollkommenheit wird durchführen lassen, ist und immer mehr werden muß, liegt auf der Hand. Man denke nur an die Verwendung der X-Strahlen in den Kliniken und stelle sich vor, daß die Aerzte im Stande sein werden, bei einem mit inneren Verletzungen eingelieferten Patienten im Augenblick, ohne erst mit dem photographischen Verfahren löbliche Zeit zu verlieren, das Knochenbild auf einem Bariumplatinocyanür-Schirm sichtbar zu machen.

Zielen mithin die Versuche nach dieser Richtung hin durchaus befriedigend aus, so drängt

sich uns gleichzeitig die Ueberzeugung auf, daß die starke Entwicklung von Fluoreszenzlicht auch eine weit intensivere photographische Wirkung haben müsse, als das bisherige Verfahren. Es wurde deshalb beschlossen, auch mit einer photographischen Platte Versuche anzustellen, die mit einem solchen Bariumplatinocyanür-Papier zu bedecken sei. Diese Versuche haben ebenfalls sehr günstige Resultate ergeben. Erst gestern wurde dem Unterzeichneten aus Adlershof mitgeteilt, daß eine menschliche Hand bei nur zwei Minuten Exposition ohne Blende ein Bild ergeben habe, das zwar etwas schwach gewesen sei, aber die Fingerknochen und deren Fleischumrahmung scharf wiedergegeben habe, obgleich das verwendete Platinpräparat verhältnißmäßig großkörnig war. Da hier schon mit gewöhnlichen Platten und einem verhältnißmäßig kleinen Inductorium gute Resultate erhalten wurden, so ist zu erwarten, daß bei Verwendung von eigens für den Zweck hergerichteten Platten und einem größeren Inductorium diese neue Kombination eine erhebliche Steigerung der Empfindlichkeit, d. h. eine Herabminderung der bisherigen Expositionszeiten im Gefolge haben wird. So ist denn das neue Präparat nicht allein von Wichtigkeit für die direkte Beobachtung bei Untersuchungen mit X-Strahlen, sondern auch für die leichtere Fixirung des Bildes auf der photographischen Platte.

S. G. (Post.)

## Tageschronik.

Die am Dienstag Nachmittag stattgehabte General-Versammlung der biesigen Kaufmannschaft war von 77 Mitgliedern besucht, welche mit Einstimmigkeit Herrn Herbst abermals zum Aeltesten wählten. Zum Neben-Aeltesten wurde Herr Markus Silberstein und zu Stellvertretern die Herren Salomon Landau und Louis Albrecht gewählt. Als zweiter Punkt der Tagesordnung war die Beschlußfassung über die Verwendung der vorhandenen Fonds angefaßt und wurde eine Kommission gewählt, welche ein diebzweijähriges Project ausarbeiten wird, das in der nächsten Sitzung vorgelegt und sodann der Behörde zur Befürwortung eingereicht werden soll. Die Kommission besteht aus den obgenannten Mitgliedern des Vorstandes und aus folgenden Herren: Backow Drogdomski, Henry Birnbaum, J. Hirschberg, Adolf Hoffrichter, Rudolf Ziegler und W. Tauber.

Zur Frage über das neue Reglement für Handwerker. Auf der letzten Sitzung der unter dem Präsidium des Mitgliedes des Konseils des Finanzministeriums stehenden Spezialkommission zur Verabfassung der Frage über die Befestigung der Schwierigkeiten bei der Eröffnung von Fabriken ist beschlossen worden, das Reglement für die Befestigung der Fabriken auch auf alle in Städten befindlichen Werkstätten auszudehnen; von den Werkstätten, die sich in den Kreisen befinden, sollen nur diejenigen dem Reglement unterstellt werden, die mit einem mechanischen Motor betrieben werden und nicht weniger als 16 Arbeiter beschäftigen. Lebhafteste Debatte veranlaßte der Antrag, das in den baltischen Provinzen geltende Reglement für die Handwerker im ganzen Reich einzuführen. Auf Grund dieses Reglements ist bei der Eröffnung einer Werkstätte die Zugehörigkeit zu einer Zunft nicht erforderlich; es wurde daher beantragt, den Theil des Reglements aufzuheben, der die Aelterleute der Zünfte verpflichtet, darauf zu achten, daß Werkstätten nicht von Personen eröffnet werden, die zu keiner Zunft gehören. Gegen die Aufhebung dieser Bestimmung wurde mit dem Einwande protestirt, daß die Annahme des Antrages einer völligen Aufhebung des Handwerkerstandes gleich käme. Gegenwärtig gehörten neun Zehntel der Vertreter dieses Standes wenigstens zeitweilig zu einer Zunft und zwar aus dem Grunde, weil das Gesetz nur den Zünftigen die Eröffnung eigener Werkstätten gestattet. Werden nun heute dieses Gesetz aufgehoben, so würden zweifellos schon morgen die meisten Handwerker, als durch nichts gebunden, aus der Zunft treten. Der Handwerkerstand würde somit neun Zehntel seiner Zugehörigen verlieren, was einer Auflösung dieses Standes gleich käme. Von anderer Seite dagegen wurde eine derartige Selbstauflösung des Handwerkerstandes für wünschenswerth gehalten. Die Verteidiger des Handwerkerstandes wandten hiergegen ein, daß eine so wichtige Frage, an der sich viele Kommissionen jahrelang beschäftigt hätten, nicht über's Knie gebrochen werden dürfe. Ohne weiter über das Bedürfnis nach einem Handwerkerstande als solchem zu diskutieren, sprach sich die Kommission schließlich dahin aus, daß in den baltischen Provinzen geltende Reglement für die Handwerker im ganzen Reich einzuführen.

Wohltätigkeits-Vorstellung. Die zum Besten der ersten Kinderbewahranstalt angeordnete Piletanten-Vorstellung wird am 23. d. M. stattfinden. Zur Aufführung gelangen zwei

Zur rothen 3

**Am billigsten kauft man**  
Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, Bett- und Tischdecken, abgepaßte Portieren  
in verschiedenen Qualitäten und großer Musterauswahl.

## Schwarze und couleurte Kleiderstoffe

in neuen Mustern zu bekannt billigen Preisen.

Nur bei **LUDWIK KRYKUS**, Nr. 19, Petrikauerstraße Nr. 19.

Zur rothen 3

keine Lustspiele. Im Concert haben die geschätzten Violantinnen: Frau Stamirowka (Gesang), Frau Süß (Violine) und Frau Kobowka (Clavier) ihre Mitwirkung zugesagt. Den Schluss der Vorstellung bilden lebende Tableauz, welche der Maler Herr W. Przybylski arrangirt.

**Wahnung zur Vorsicht.** Kaum hat die Sonne einige Tage hindurch ihre wärmenden Strahlen zur Erde herniedergelassen, so sieht man auch schon viele Kinder in ganz leichter Kleidung stundenlang auf den Straßen herumtollen, ja es waren sogar schon Barfußler zu sehen. Die Eltern, die ihre Kinder lieb haben, sollten doch bedenken, daß gerade die ersten Frühlingstage Tüden mit sich führen, welche den Kleinen leicht Krankheiten, ja sogar den Tod bringen können. Die Luft ist trotz der Sonnenwärme scharf und die aus der langsam austrocknenden Erde aufsteigenden Ausdünstungen sind ungesund und sogar Erwachsenen, um wie viel mehr also Kindern schädlich. Man lasse also seine Kinder vorläufig noch nicht ohne schützende wärmere Kleidung ausgehen; mögen dieselben lieber ein wenig in der Sonne schwitzen, als sich erkälten.

**Fremdenverkehr.** In der Zeit vom 16. d. M. 10 Uhr früh bis zum 17. d. Monats Morgens 10 Uhr sind in sämtlichen hiesigen Hotels angekommen: aus dem Innern des Reichs 26, aus dem Königreich Polen 44 und aus dem Ausland 5 Personen, und abgereist: nach dem Innern des Reichs, 8, nach dem Königreich Polen 35 und ins Ausland 4 Personen.

**Unfall.** Der in der Fabrik von Birnbaum & Co. beschäftigte Arbeiter Spatz Nowak geriet in Folge eigener Unvorsichtigkeit in das Getriebe der Maschine und wurden ihm zwei Finger der linken Hand stark beschädigt.

**Seltene Selbsteigenwart** leste die bei dem im Hause Petriauerstraße Nr. 123 wohnhaften Aron Solomb in Diensten stehende Helene Ettinger an den Tag. Das Mädchen war mit dem Kochen von Bohnermousse beschäftigt, als diese plötzlich Feuer fing und eine helle Flamme emporloderte. Anstatt nun, wie es wohl hundert an ihrer Stelle gethan hätten, auf und davon zu laufen — wodurch sicher ein Brand entstanden wäre — ergriff das besonnene Mädchen schnell einen Teppich, deckte denselben auf die Flamme und holte erst dann Hilfe herbei und ging die gefährliche Geschichte mit einer unbedeutenden Beschädigung des Teppichs und ohne jeden Unfall vorüber.

**Ein Schmutzfall.** Aus dem Fenster einer in der zweiten Etage des Hauses Poludniowstra'e Nr. 16 wohnenden Wohnung war gestern Mittag das Dienstmädchen eine große Schaufel voll Sand und Schutt direkt auf das Trottoir und überschüttete mit dem Unrath einen Herrn, der in demselben Augenblick an dem Hause vorüberging. Derselbe machte dem an der Gasse der Wochodniowstraße postierten Corodowoi Anzeige, welcher die Persönlichkeit des Dienstmädchens feststellte.

**Ein achtzigjähriger bekannter Geizhals** ist neulich in Warschau gestorben. Nach seinem Tode wurde das Testament eröffnet und stellte es sich zur allgemeinen Bewunderung heraus, daß der Alte nur ein Haus seiner Tochter verschrieben hatte. Von weiteren Andeutungen über den Verbleib seines nicht unbedeutenden Baar-Vermögens war nichts zu finden, und nur durch einen Zufall wurden in einem alten Kasten, in welchem der Geizhals beerdigt werden sollte, Papiere vorgefunden, die unter dem Unterspitzer eingeklebt waren und die verschiedene Depositionen im Betrage von 50,000 Rbl. repräsentierten. Der alte Geizhals wollte also nicht ohne Kapital nach dem besseren Jenseits ziehen.

**Totale Sonnenfinsterniß.** Schon jetzt wird von verschiedenen Seiten die Aufmerksamkeit auf die am 9. August dieses Jahres stattfindende Sonnenfinsterniß gelenkt, die in den nördlichsten Districten Norwegens und in Sibirien eine totale ist. Zu Gunsten dieser Rücksichtnahme spricht nicht nur die passende Zeit, sondern auch das jetzt immer mehr in Aufnahme kommende Ziel der Sommerausflüge (Kofoten u. s. w.) Der Streifen, in welchem die Sonne total verfinstert erscheint, zieht sich durch die nördlichsten Far-Deer-Inseln und gehen dann wenig südlich von Tromsö (im hohen Norden Norwegens) vorbei, durch Nordibirien bis in den großen Ocean. Obgleich die Sonne südlich von Tromsö nur 1 1/2 Minuten gänzlich vom Mond bedeckt wird, so erzeugen doch bei ungetrübter Beobachtung die begleitenden Umstände das höchste Interesse des Naturforschers. Mit eigentümlicher Spannung verfolgt der daselbst Beobachtende die allmähliche Abnahme des Lichtes unseres Tagesgestirns, bis plötzlich der letzte Funke desselben erlischt und die prachtvolle Sonnencorona rings um den dunkeln, verfinsterten Mond erscheint, während am Nordrand selbst die an verschiedenen Stellen auftretenden rothen Wasserstoffflammen (Protuberanzen) der Sonne sichtbar werden. Eine fahle Dämmerung legt sich wie ein immer mehr verdichteter grauer Mantel über die Erdoberfläche, die helleren Sterne und Planeten werden sichtbar, man beobachtet die Angst der Thiere, besonders der Vögel, die schnelle Abnahme der Temperatur und spürt den plötzlich sich erhebenden kühlen Finsternißwind. Der Astronom forscht wohl auch nach neuen Gestirnen in der Nähe der Sonne. Das Hervorbrechen des ersten neuen Lichtstrahls beendet alle diese einen überwältigenden Eindruck und Zauber hervorruhenden Erscheinungen. Die Bewohner von Koda müssen freilich noch Jahrhunderte warten, ehe sie ein solches Schauspiel genießen können. Bei der diesmaligen Sonnenfinsterniß sehen wir hier in Koda nur 1/10 des

Sonnendurchmessers verfinstert, bei Sonnenaufgang ist sogar diese größte Verfinsterniß schon 12 Minuten vorüber und die Finsterniß selbst endet 5 Uhr 29 Minuten. Bis jetzt verläuft nur von einem englischen Reiseunternehmen zum Zwecke der Beobachtung dieser Finsterniß. Die Orient-Steam-Navigation beabsichtigt einen ziemlich großen Dampfer nach Wadsö im Barranger-Fjord, südlich vom Nordcap, zur Beobachtung der Totalität zu senden. Die Abfahrt der Passagiere soll am 21. Juli von London aus erfolgen. Vor der Ankunft in Wadsö, die auf den 3. August festgesetzt ist, soll Bergen, Trondhjem, Hammerfest und das Nordcap besucht werden. Die Rückfahrt soll am 10. August beginnen, so daß die Rückkehr nach London am 17. August stattfindet. Der Fahrpreis incl. Beköstigung beträgt aber die nicht gerade geringe Summe von 840 M. für jede Person. Es wäre deshalb recht erwünscht, wenn auch von anderer Seite besondere Reiseunternehmen ins Werk gesetzt würden. In Bezug auf die Sichtbarkeit der Finsterniß in Wadsö sei hier noch bemerkt, daß dort am 9. August die Sonne 2 Uhr 47 Minuten früh aufgeht und die Totalität 6 Uhr 10 Minuten nach Wadsö mittlerer Zeit stattfindet.

**Thalia-Theater.** Wie in der vorigen Nummer unseres Blattes bereits kurz erwähnt, ist das Schauspiel von Adalbert Matkowski, des mit Recht als berühmter zu bezeichnenden Heldenliebhabers der Königl. Hofbühnen von Berlin und Dresden — der Künstler gastirt abwechselnd an diesen beiden Bühnen — perfect geworden.

Es soll hier nicht weiter erörtert werden, mit welcher Energie Herr Director Rosenhals vorgegangen ist, um das anfänglich schwer zu erreichende künstlerische Ereigniß zur Thatfache reifen zu sehen, denn derartigen Größen der Kunst gehen ja bekanntlich täglich zahllos zu nehmende Gastspielofferten der bedeutendsten Bühnen von ganz Deutschland zu — der verlockenden amerikanischen Anträge erst gar nicht gedenken — es genüge vielmehr, daß das Faktum unumstößlich ist, Adalbert Matkowski wird Anfangs April zum ersten Male in Lodz auftreten.

Wie wir erfahren ist die Annahme der Einladung zu diesem Gastspiele zum Theil auch auf Rechnung des Umstandes zu setzen, daß der geniale Künstler in unmittelbarer Nähe von Warschau am 6. Dezember 1858 das Licht der Welt erblickte und somit zum ersten Male Gelegenheit nimmt, sich in seiner Heimath — ebenso wie einstens sein berühmter Fachgenosse Bogumil Dawidjan, als bedeutender — man darf dreist hinzufügen — bedeutendster Künstler der Zeit zu präsentieren.

Wir werden später noch reichlich Veranlassung finden, dem hochinteressanten Lebenslaufe des großen Künstlers näher zu treten, und möchten für heute nur das eine wichtige Moment der Thatsachen feststellen, daß Adalbert Matkowski an künstlerischer Bedeutung den ehernen Gestalten auf den Brettern, die die Welt bedeuten, wie Sonenthal und Lewinsky, nicht nur nicht nachsteht, sondern vielmehr schon durch die Kraft seines für einen Künstler jugendlich zu nennenden Alters, und vermittelt der in ihm wohnenden, zur Begeisterung fortreisenden Leidenschaft, in Wirklichkeit überglückt hat.

Die uns vorliegenden Berichte aller der Gastspiele, die Adalbert Matkowski in jüngster Zeit in Zürich, Dresden, Göttingen, Düsseldorf, Meiningen (er ist bei uns bemerkt Ehrenmitglied dieser Hofbühne) Leipzig, Darmstadt, Braunschweig, Hannover u. s. w. absolvirt hat, zeichnen sich aus und sind in der überschwänglichsten Ausdrucksweise der denkbar höchsten Begeisterung für die Art und Weise seines lodenden, von Schwung und feurigster Gluth der Leidenschaft erfüllten überwältigenden Spielcs, und wer je einmal in Dresden war und sich die Mühe genommen hat, dortselbst mit Theaterbegeisterten sich zu befassen, der wird erfahren haben, zu welchen entzückenden Kundgebungen sich selbst auch die Damenwelt Dresdens diesem Künstler gegenüber verhalten hat.

Nicht minder auszeichnend verhält sich gegenwärtig auch das deutsche Kaiserhaus, denn erst vor einigen Tagen erfuhr Adalbert Matkowski als „Holofernes“ in der großen Tragödie „Judith“ von Hebbel die besondere Ehre, während der Zwischenacte der Vorstellung in die Kaiserlicheloge befohlen zu werden, um den wärmsten Dank der Kaiserlichen Herrschaften für sein großartiges Spiel entgegenzunehmen.

Das Repertoire des Schauspielers wird die 4 Werke: „Das Leben ein Traum“ von Calderon, „Judith“ und „Holofernes“ von Hebbel, „Mriel Acoffa“ von Goglow, „Dhella“ von Shakespeare, umfassen, und über alles Sonstige behalten wir uns weitere Mittheilungen vor.

**Das Treiben der bekannten spanischen Schwindler,** die mit ihrer Fabel von vergrabenen Schätzen noch immer Gläubige zu finden scheinen, hat die Aufmerksamkeit der sächsischen Regierung erregt und diese dazu geführt, den Reichskanzler um diplomatische Interpellation bei der spanischen Regierung zu ersuchen. Daraus ist beim sächsischen Ministerium ein Schreiben des Reichskanzlers eingegangen, welches besagt, daß man sich von einer solchen Intervention keinen Erfolg zu versprechen vermöge. Wie der kaiserliche Botschafter in Madrid seinerzeit dem Königl. Ministerium schon mitgetheilt habe, seien die in Frage stehenden Schatzgräber-Schwinderleien der spanischen Regierung seit langer Zeit bekannt, ohne daß es ihr gelungen wäre, die Schwindler zu ermitteln. Es bliebe nur übrig,

wie bisher durch fortgesetzte Warnungen in der Presse die Reichsangehörigen vor den Schwindlern zu warnen.

**Blüthenstaub und Staubblüthen.** Wenn der brausende Herbstwind die Natur bekäubt und zum Schlummer gezwungen hat und der Wind schließlich selbst eingeschlafen zu sein scheint, sieht man in Wald und Hain an den Zweigen der Haseln, Erlen und Birken massenhaft walzenrunde, festgeschlossene Körperchen hängen, die der Volksmund allgemein als „Käpchen“ oder „Kämmchen“ bezeichnet. Es sind die Zusammenstellungen von Staubblüthen um einen gemeinsamen Stiel: die Blüthenachse. Nachdem die Fruchtbildung erfolgt, verwandeln die Bäume alle noch überschüssige Kraft zu ihrer Entwickelung. Als geschlossene „Winterblüthen“ überdauern sie die kalte Jahreszeit, erschließen sich aber oft schon Ende Februar dem Sonnenlichte, wengleich das Erdreich noch gefroren ist. Gegenwärtig säuben sie, ja haben unter günstigen Umständen hin und wieder schon abgestäubt. Rüttelt und schüttelt man eine Hasel tüchtig, so hüllt sie sich in eine schwefelgelbe Staubwolke, durch den Blüthenstaub oder Pollen gebildet, welcher den Käpchen einsteigt. Was wir durch Rütteln und Schütteln bewirken, besorgen regelmäßig die heftigen Frühjahrswinde. Sie treiben den Blüthenstaub auf die weiblichen Blüthen, die zwischen den Käpchen stehen und als kleine, rothe Büschel aus Schuppenhüllen herausragen. Nach erfolgter Bestäubung entwickeln sich aus ihnen die Haselnüsse. Ebenso geschieht es später bei Buche, Eiche, Walnuß, echter Kastanie und anderen Käpchentragern. Gleiches beobachtet man während der Blüthezeit an Roggenfeldern, wenn der Wind den Blüthenstaub gleich einem grünen Nebel über sie hintreibt. Nicht auffällig zeigt sich die Erscheinung, wenn die Reifern blühen, die bekanntlich ungeheure Staubmengen absondern, welche der Wind von Baum zu Baum überträgt. In weite Ferne getrieben, lagert der Staub zuweilen auf Gewässern, sodas die Sage vom „Schwefelregen“ entstehen konnte. Geradezu sensationell gestaltet sich die Erscheinung beim Wachholder. Bei demselben erfolgt die Abgabe des Staubes ganz plötzlich und ruckweise, sodas man bei einem Gange durch Wachholderbüsche, das beklemmende Gefühl hat, man werde aus dem Hinterhalte beschossen. Daß man dabei keinen Knall vernimmt und keine Kugel sausen hört, macht die Sache dem Unkundigen nur noch unheimlicher.

**Eine Ausstellung a la Verdit'schew.** Auf dem Balkon der ersten Etage eines an der Wochodniowstraße belegenen Hauses hatte man vorgestern am hellen Tage sämtliche Kleider, Pelze u. s. w. der Familie zum Lüften ausgehängt und machte der Balkon in Folge dessen den Eindruck einer Trüdelbude. In Verdit'schew, wo der Inhaber des betreffenden Quartiers wahrscheinlich früher gewohnt haben mag, hätte der Anblick dieser Reichthümer sicher den Neid aller Nachbarn erweckt und Furore gemacht, für eine Großstadt wie Lodz aber paßt eine derartige Ausstellung entschieden nicht.

**Das Beneß des Herrn Schuler** hat den Beweis erbracht, daß unser Publikum seiner Lieblich von der vorjährigen Saison noch nicht ganz vergessen hat, denn nicht nur, daß das Theater im Gegensatz zu verschiedenen anderen Beneßigen sehr gut besucht war, sondern es wurden Herrn Schuler auch einige inhaltschwere Pactchen und Couverts überreicht. — Ueber die Ausführung der Operette „Der Vogel händler“ vermögen wir, da wir am Besuche des Theaters verhindert waren, nicht zu berichten, hörten aber von vielen Seiten, daß der Benefizant die Telpartie in der ausgezeichneten Weise gespielt und gesungen hat.

**Aus Aboffinnien.** In Italien hat sich die Aufregung über die Schlacht bei Adua vollkommen gelegt und es ist wieder Alles beim Alten, bloß daß die Geschichte des jungen Königreichs eine Niederlage und ein Ministerium mehr zählt. Was jene anlangt, so wird sie nunmehr auch durch Berichte erläutert. Aus ihnen erhellt, daß den italienischen Soldaten in dem Lager zu Sauriat Wochen hindurch das Nothwendigste mangelte. Es fehlte an Nahrungsmitteln, Kleidung, Schuhen, Schuhwerk und Medicin. Die Soldaten waren zerlumpt, barfuß und schmutzig. Die ungewöhnlichen Anstrengungen und Entbehrungen riefen in erschreckendem Maße Krankheiten hervor, so daß unmittelbar vor der Schlacht der Bestand der Bataillone auf den dritten oder vierten Theil der Normalstärke gesunken war. Die Batterien und das Gepäd wurden von kranken, überarbeiteten Maulthiercn transportirt, denen es durdweg an Fußeisen gebrach und die deshalb nur langsam und unsicher vorwärts kamen. Baratterci erhielt von Rom aus nicht grade Schmideleien zu hören. Nach den Schärmtügeln von Seeta und Alequa, wo kleine italienische Abtheilungen von Rebellenhaufen niedergemacht wurden, telegraphirte ihm Crisp: „Quaesla non e guerra, e tisi militare“ — Das ist kein Krieg, sondern militärische Schwindsucht.“ Die Entscheidung aber wurde durch die Nachricht von der Erhebung Baratterci durch den General Baldissera herbeigeführt, eine Maßregel, die Baratterci seiner Unthätigkeit zuschrieb, während sie in Wahrheit durch seine Unfähigkeit notwendig geworden war. Der Angriff auf das aboßinnische Gerw war also eine reine Verzweiflungsthat Baratterci's, von der denn auch alle Officiere, die schon mit den Aboßinnern zu thun gehabt hatten, nachdrücklich abriethen. Nur die frisch aus Europa angekommenen Generale konnten sich der Hoffnung auf Erfolg hingeben.

Die Folgen der Niederlage bei Adua sind bei Weitem nicht so schrecklich gewesen als man Anfangs fürchtete. Der Negus lagert noch immer in seinen feigrrich behaupteten Stellungen und trifft keine Anstalten zum Vormarsche. Bieleicht bestrebt er sich überhaupt damit, die Italiener aus dem Königreich Tigre vertrieben zu haben und sich davon ab, die Grenze des eigentlichen Erythra — den Mareb und Belese — zu überschreiten. General Baldissera hat sein Hauptquartier in Asmara aufgeschlagen, wo auch General Hensch mit 10,000 Mann frischer Truppen eingetroffen ist. Die italienischen Colonisten haben sich nach Massauah geflüchtet, und verlangen, auf Kosten der Regierung nach Italien zurückzulehren.

Man schreibt aus Brüssel vom 12. März: „Eine seltsame Angelegenheit, in welcher auch der Name des Fürsten und der Fürstin von Monaco vielfach genannt war und ihre Zeit die Presse in Frankreich, Belgien und der Schweiz beschäftigte, hat vor dem Appellgerichtshofe zu Lüttich dieser Tage ihren Abschluß gefunden. Im Jahre 1890 lernte der ehemalige Bankier Edward Müller, welcher eine Tochter des früheren französischen Ministers unter dem zweiten Kaiserreiche, Fould, geheirathet und seitdem den Namen Fould angenommen hatte, eine schöne Schweizerin, Namens Lucie Diel, in Nizza kennen. Müller-Fould, ein kleinreicher Mann, engagirte Fräulein Diel, die sich mit ihrer Mutter in Nizza aufhielt, als Gouvernante seiner Kinder, machte sie aber bald zu seiner Maitresse. Da die junge Genferin erst 20, ihr Verführer aber bereits 70 Jahre alt war, so fand die letztere an dem Verhältniß, welches nicht ohne Folgen geblieben war, bald keinen Gefallen und verließ den alten Bankier im Sommer 1894 unter Mitnahme ihres Kindes. Sie begab sich in ihre Heimathstadt Genf. Vergebens machte Müller-Fould alle möglichen Anstrengungen, seine Geliebte zur Rückkehr zu bewegen, und als er sah, daß gütliches Zureden nichts nützte, suchte er Gewalt auszuüben. In Folge seiner Heirath wurde er ein Verwandter der Fürstin Alice von Monaco, geb. Heine-Furlado, und er wußte nun diese persönliche Verwandtschaft für seine Rache an Lucie Diel auszunützen. Er machte eine Strafanzeige gegen die letztere und ihre Mutter, wonach sie ihm angeblich Geld und wichtige Documente gestohlen hätten, und da diese Anzeige von der Regierung des Fürstenthums Monaco bestätigt wurde, wurden die beiden Frauen hintereinander in Genf, Bern und Basel verhaftet, dann aber, da der Beweis nicht erbracht werden konnte, allerdings freigelassen, aber ausgewiesen. Wohin sie sich nun wandten, traf sie seit zwei Jahren der Ausweisungsbefehl, welchen Müller-Fould durch die Vermittelung des Fürsten Albert von Monaco zu erwirken wußte. Nach einer zweijährigen Dhyrie langten in Lüttich an, wo sie sich unter falschem Namen verborgen, um den Nachstellungen ihres Verfolgercs zu entgehen. Aller Crisiznsmittel bar, suchte Fräulein Diel eine Stelle als Gouvernante, als sie von den Spionen, die ihr Müller-Fould überallhin nachsandte, entdeckt wurde. Kaum war dies geschehen, so sandte auch schon die sehr gefällige Regierung von Monaco ein Auslieferungsgesuch nach Brüssel, welches die Verhaftung der beiden unglücklichen Frauen wegen des schon oben erwähnten Diebstahls zur Folge hatte. Aber diesmal sollte der Plan des Verfolgercs nicht gelingen. Die bedeutendsten Advocaten des lütticher Barreaus nahmen sich unentgeltlich der Verfolgten an und wiesen in offener Gerichtsverhandlung nach, daß Müller-Fould nur eine persönliche Rache gegen eine Geliebte plane, die ihn verschmähte, und daß die Regierung von Monaco sich nicht scheut, diesem Vorgehen ihre Unterstützung und die Macht ihrer Autorität zu leihen. Das lütticher Appellgericht, welches über die Auslieferung zu entscheiden hatte, verweigerte dieselbe und erklärte Müller-Fould für eine verdächtenswerthe Persönlichkeit. Auch die Regierung von Monaco erfährt in dem Urtheil die gebührende Charakteristik. Die beiden Frauen wurden sofort freigelassen. Die Sache wird aber noch ein doppeltes, für Müller-Fould recht unangenehmes Nachspiel haben, denn die belgische Regierung fordert jetzt von der Regierung zu Monaco die Bestrafung desselben wegen falsch r Zeugenaussage und Frevführung der Behörden, während die Familie Fould gegen die Usurpation ihres Namens durch den vertriebenen alten Gek die strafgerichtliche Anzeige erstattet hat.“

**Neueste Nachrichten.**

Thorn, 16. März. Der Eisgang der Weichsel ist beendet, das Hochwasser ist bereits ein Meter gefallen. Die Schifffahrt wird heute im ganzen preußischen Stromlauf der Weichsel wieder eröffnet.

Köln, 16. März. Der Wasserstand des Rheins geht nunmehr stetig zurück, sodas die gesammte Rheinschifffahrt wieder aufgenommen wurde.

Kaiserslautern, 16. März. Zwei Sträflinge, die als krank in das Justizhauspital aufgenommen waren, machten in der Nacht einen Ausbruchversuch, der aber nicht gelang. Vorher hatte einer der Ausbrecher, um ungestört arbeiten zu können, einen im gleichen Zimmer schwer krank daniederliegenden Mitgefängenen durch Erdrosseln ermordet.

Budapest, 16. März. Der frühere Ministerpräsident Beklerle, welcher auch Präsident des Landescasino ist, hat für heute eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, welche

die Ausschließung aller Hazardspiele beschließen wird. Diese Maßnahme steht mit einer Affaire in Verbindung, durch welche ein Mitglied des Club, Josef Daniel, des Falschspiels beschuldigt wird.

Paris, 16. März. Stanley spricht im Figaro seine Ansicht über den Zweck der englischen Expedition nach Dongola dahin aus, England müsse im Interesse Ägyptens Alles aufbieten, daß Kassala nicht in die Hände der Mahdisten falle. Die Mahdisten glauben zwar, sagt Stanley, England habe weitergehende Absichten, das eigentliche Ziel Englands sei Khartum, davon sei aber in offiziellen Kreisen nichts bekannt.

London, 16. März. Nach einem aus Kairo vorliegenden Telegramm wird das Expeditionscorps, das nach Dongola vordringen soll, eine Stärke von 8000 Mann haben. Dieses verhältnismäßig starke Truppenangebot ist ein weiterer Beweis dafür, daß England in Ägypten viel weitergehende Pläne verfolgt, als nur ein Scheinmander in Scene zu setzen, um die Perwische von ihrem Vormarsch gegen die Italiener abzuwenden. Vor allem will England einen plausiblen Grund für sein Verbleiben in Ägypten zu gewinnen. Dem Drängen Frankreichs auf Räumung kann es kaum wirksamer begegnen, als durch den Hinweis auf die englisch-ägyptische Sudan-Expedition, die eine Räumung Ägyptens zur Zeit ausgeschlossen erscheinen läßt.

London, 16. März. Das Expeditionscorps nach Dongola wird eine Stärke von 8000 Mann haben. Die Operationen werden ohne Zweifel vom Sirdar des ägyptischen Heeres, Generalmajor Sir H. S. Ritchener, geleitet werden. Die ägyptische eingeborene Armee zählt 75 britische Offiziere. Wahrscheinlich wird auch ein Theil der britischen Besatzung an dem Feldzuge theilnehmen. Es stehen zur Zeit in Ägypten: das 2. Gardebrigaderegiment, die Durans Bataillon und eine Abtheilung berittener Infanterie, die 32. Batterie Feldartillerie, die 16. Kompanie der 8. Artillerie, das 1. Bataillon des Gloucester-Regiments, das 1. Bataillon des North Staffordshire-Regiments und das 2. Bataillon der Connaught Rangers. Die Wiedereroberung Dongolas ist seit vierzehn Jahren niemals außer Augen gelassen worden. War sie früher erwünscht, so wird sie jetzt in Folge der Niederlage der Italiener zur Nothwendigkeit. Sollte es den Derwischen gelingen, Kassala zu besetzen, so wird der Mahdi sicherlich bald in Ägypten einzudringen suchen. Die drei Schlüssel des Sudans sind Dongola, Berber und Kassala.

London, 16. März. Wie der Staffat Lloyd schreibt, hat das Kriegsministerium in Peking beschlossen, noch im Laufe des Jahres in der Reichshauptstadt eine Anzahl von Militärschulen zu errichten, um darin jungen Chinesen, die sich dem Soldatenleben zu widmen wünschen, den nöthigen Unterricht zu ertheilen. Jede Anstalt wird etwa 500 junge Leute aufnehmen können. Die Hauptinstruktoren werden ausländische Offiziere sein, denen einheimische, auf der Militärakademie zu Peking aufgebraute Graduirte, zur Seite stehen sollen. Auch für die Ausbildung zu Offizieren wird in Peking eine Akademie ins Leben gerufen werden.

London, 16. März. Nach Meldungen aus Kairo hofft die Sudan-Expedition, Anfang Mai in Dongola einzutreffen. In diplomatischen Kreisen verlautet, die Reise des Grafen Nigra nach Rom stehe im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit, sowie mit den Verhandlungen über die Fortsetzung der früheren Beziehungen Englands zu Italien und damit indirect zum Dreibund.

Kopenhagen, 16. März. Im hiesigen Hauptpostamt sind große Betrügereien entdeckt worden. Der Schuldige, Postkontrolleur Seith, hat sich erhängt. Es fehlten 15,000 Kronen.

Belgrad, 16. März. König Alexander und Königin Natalie reisen heute nach Nisch ab, woselbst sie einen vierzehntägigen Aufenthalt nehmen. Von Nisch reist die Königin Natalie nach Biaritz zurück.

Belgrad, 16. März. Nistic wurde vom König Alexander empfangen. In politischen Kreisen mißt man diesem Empfang eine große Bedeutung bei. Es tritt damit die eigentliche liberale Partei wieder in Action.

Kairo, 16. März. Das North Staffordshire Regiment und einige ägyptische Bataillone rücken am Freitag auf dem Wasserwege nach Wady Halfa vor. Der Rest der ägyptischen Truppen folgt später. Die Expedition marschirt durch die Wüste von Wady Halfa nach Dongola.

Kairo, 16. März. Das ägyptische Cabinet beschloß die Kosten für die Expedition nach Dongola dem ägyptischen Budget zu entnehmen und die internationale Commission der öffentlichen Schuld um einen ersten Credit von 2,500,000 Francs anzugehen. Da die Expedition nicht dringend ist, wird sie von der öffentlichen Meinung bekämpft. Dem Vernehmen nach werde Frankreich, wenn es als Garantemacht um seine Zustimmung befragt wird, eine abschlägige Antwort ertheilen.

New-York, 16. März. Nach einem hier aus Havana eingegangenen Telegramm hielt die Garnison von Cano bei Havana ein spanisches Bataillon, das gegen Cano zu marschirte, irrthümlich für eine Abtheilung Aufständischer und feuerte auf dasselbe. Die Spanier wurden dadurch in den Glauben versetzt, daß die Aufständischen die Stadt eingenommen hätten und machten ihrerseits einen Angriff. 12 Soldaten wurden getödtet und 5 Offiziere nebst 27 Mann ver-

wundet. Wie ferner gemeldet wird, hat Macco die Stadt Batavana verbrannt; später wurde Macco geschlagen und zog in westlicher Richtung weiter. Die Verluste der Aufständischen sollen bedeutend sein.

Telegramme.

Petersburg, 17. März. Der türkische Staatssecretär Kiamil Bey wird dieser Tage in besonderer Mission hier eintreffen.

Petersburg, 17. März. Der Vertreter des Schah von Persien bei den Krönungs-Feierlichkeiten in Moskau wird Prinz Abbas Mirza, der Bruder des Schah, sein.

Petersburg, 17. März. Vergangene Nacht wurde die große Robinson'sche Stärkefabrik von einer Feuerbrunst heimgesucht. Der entstandene Schaden ist sehr beträchtlich.

Drel, 17. März. Nach zuverlässigen Berichten sind während einer furchtbaren Sturmnacht in der Provinz Drel 130 Personen erfroren; auch eine Menge Pferde und Vieh ist zu Grunde gegangen.

Budapest, 17. März. Der Ministerpräsident Baron Banffy legte dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf vor, welcher bestimmt, daß anlässlich der Jahrausendfeier in Budapest und im Lande verschiedene Denkmäler aufzustellen und 400 neue Volksschulen im Lande zu errichten sind.

London, 17. März. Die „Times“ meldet aus Ottawa unter dem 16. d. Ms! Dem Unterhause wurde mitgetheilt, daß die Regierung von Canada das Lee-Enfield Magazin-Gewehr zur Bewaffnung der canadischen Miliz gewählt habe. 40,000 Stück dieser Gewehre werden angekauft werden.

London, 17. März. Wie aus Kairo vom gestrigen Tage berichtet wird, nimmt der Khedive das lebhafteste Interesse an der Expedition, welche den Nil hinauf nach dem Sudan geht. 450 Mann Cavallerie und ein Corps von 1000 Kameelreitern werden zu der Expedition nach Wady Halfa ausgerüstet, und eine Batterie Maxim-Kanonen ist ebenfalls dorthin beordert worden. Die öffentliche Meinung in Kairo ist im allgemeinen der Expedition günstig. Besonders sind die Handelskreise mit derselben einverstanden, da sie dadurch eine Wiederbelebung des Handels nach dem Süden voraussehen.

London, 17. März. Unterhans. Unterparlamentarischer Secretär des Auswärtigen Curzon erklärte Harcourt habe angefragt, durch welche Thatfachen und zu welchem Zwecke der schnelle Vormarsch der ägyptischen Truppen im Niltal veranlaßt sei. Er erwiderte darauf, daß vor einigen Wochen Gerüchte von einem beabsichtigten Vormarsche der Derwische eingelaufen seien.

(Rufe bei den Irländern: Oh! Oh!) Dieser Vormarsch bedrohte drei verschiedene Punkte der Murahquellen und den Brunnen Kofreb. Ferner habe die Regierung gehört, daß Doman Digma (Rufe: Oh! bei den Irländern) mit einer bedeutenden Streitmacht gegen Kassala vorrücke, und gleichzeitig sei aus Kairo die Nachricht eingetroffen, daß große Verstärkungen nach Dongola gingen. Die Nachrichten seien der Regierung Ende Februar zugegangen. Die Militärbehörden in Ägypten und England hätten aus diesen Nachrichten auf einen ersten Vormarsch der Derwische geschlossen, deren unmittelbares Ziel wahrscheinlich Kassala sei. Die Gefahr müsse aber schließlich auf Ägypten eine Rückwirkung ausüben. Die Beforgnis sei um so größer, da damals schon die Italiener großen Schwierigkeiten an der Westküste des Rothen Meeres begegnet seien; dann seien die unglücklichen Ereignisse von Adua gekommen; er sei überzeugt, daß es keinen im Parlamente oder im Lande gebe, der nicht mit aufrichtigem Bedauern (Rufe auf den irischen Hänken: Nein, nie!) ein Bedauern, das durch einige abschlägige Stimmen im Hause nicht gestört wird (Beifall bei den Ministern) des Unglücks gedenke, das die Nation von so braven Soldaten und die wahren Bundesgenossen Englands betroffen habe. (Neuer stürmischer Beifall.) Ich spreche von den Italienern und bin gewiß, wir Alle glauben an die sich wieder belebende Kraft und den Muth der italienischen Truppen; wir hegen die Hoffnung, daß sie sich von dem Unglücke erheben und die Ehre der italienischen Fahnen herstellen werden. (Beifall.)

London, 17. März. Der Oberbefehlshaber der Armee, Bobsely, hat gestern die Regierung benachrichtigt, daß es in Anbetracht der heißen Jahreszeit und des niedrigen Wasserstan-

des des Nils sowie der sich daraus ergebenden Schwierigkeiten für den Transport der Verstärkungen für die Expedition nicht angemessen sei, bis zum September, der Zeit wo der Nil steigt, über 70 Meilen südlich von Wady Halfa hinaus vorzurücken. — 70 englische Meilen sind 131 1/2 Kilometer. Das vorerst in Aussicht genommene Ziel in Kaschch liegt aber nur etwa 90 Kilometer südwärts von Wady Halfa, würde also etwa zwei Drittel des für zulässig erklärten Vorrüchens wenig überschreiten.

London, 17. März. Nach einer bei Eloyds eingegangenen Depesche aus San Poole de Soanda ist in Boma der englische Dampfer „Matadi“ infolge einer Pulverexplosion vollständig verloren gegangen. Einige Passagiere und ein Theil der Besatzung wurden gerettet; der Rest wird vermißt: man fürchtet, daß derselbe uagekommen ist.

Paris, 16. März. Der Handelsminister Mesureur tritt für den Plan der Weltausstellung ein und legte die Vortheile derselben dar, (Beifall.) Mölne ist gleichfalls für die Ausstellung, erklärt jedoch der Platz der Ausstellung von 1889 sei ausreichend. Hierauf wird die allgemeine Beratung geschlossen. Chapuis beantragt, daß die 20 Millionen, welche die Ausstellung dem Staate kosten würden, zur Errichtung einer Invalidenkasse für Arbeiter verwendet würden. Der Ministerpräsident Bourgeois bekämpft den Antrag, indem er ausführt, er würde nicht die Verantwortlichkeit auf sich nehmen, die durch eine Ablehnung der Ausstellung für Frankreich entstünde. Zwanzig Nationen hätten die Einladung Frankreichs zur Beschickung der Ausstellung angenommen. Hierauf wird der Antrag Chapuis mit 460 gegen 84 Stimmen abgelehnt. Die von der Regierung bekämpften Beschlüsse der Commission werden darauf mit 377 gegen 164 Stimmen abgelehnt. (Lebhafte Beifall.) Sämmtliche Artikel des Entwurfs der Regierung werden schließlich, nachdem die Dringlichkeit erklärt war, angenommen.

Stockholm, 17. März. Wie das „Aftenbladet“ erfährt, ist die Nord-Expedition Andreas am 7. Juni von Göteborg zunächst nach Tromsö in Norwegen ab, wo die Ausrüstung vervollständigt, Eisboote und Driestauden an Bord genommen werden. Es wird angenommen, daß die Expedition Mitte Juni Spitzbergen erreichen wird.

Wassana, 17. März. Die Lage ist unverändert; der Gesundheitszustand der italienischen Truppen ist gut. Der Negus befindet sich immer noch in Entschloß. Die große Karawane der Italiener ist gestern früh in Kassala wohlbehalten eingetroffen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Pachner aus Wien. — Geygi aus Moskau. — Druzy aus Avonches. — Hirschfeld und Banch aus Warschau. — Seskin aus Wilna. — Braun aus Riga. — Kreisemann aus Walmarsk. — Wirz aus Adonau. — Ea. H. und E. Beretz aus Warschau. Frau Grabo aus Thorn.

Hotel Victoria. Herren: Gorczycki aus Wulka. — Kogitow aus Bielitz. — Piöro aus Kalisch. — Strzelecki und Jarocki aus Warschau.

Hotel Manneffel. Herren: Simon aus Berlin. — Nepieralski, Markus, Jakubowski, Zukowski, Karasinski, Herzenskron, Blumenfeld, Bychlewski und Andrachi sämtlich aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Reichert aus Grabow. — Rabinow aus Goldingen. — Faskiewicz und Sliwowski aus Warschau.

Notizen.

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 10. bis 17. März 1896.

Getauft. 15 Knaben, 17 Mädchen. Gestraft. — Paare. Aufgeboden.

Gestorben. 10 Kinder und folgende erwachsene Personen: Olga Amalie Frühnel 20 Jahre, Elisabeth Reif geb. Deberichs, 28 Jahre, Leonore Horst 40 Jahre, Karl Oscar Vogt 36 Jahre, Gottfried Mat 26 Jahre, Reinhold Schmidt 21 Jahre, Anna Dorothea Thiele geb. Runge, 72 Jahre, Emilie Baumgarten 24 Jahre. Todtgeborene: 1 Kind.

(Evangelische Confession) in Bialerz. Vom 9. bis 15. März 1896.

Table with columns: Taufzeit (männl., weibl.), Trauungen, Todesfälle (Kinder: männl., weibl.; Erwachsene: männl., weibl.).

Während dieser Zeit wurden 2 todtgeborene Kinder aufgeboden.

(Evangelische Confession) in Pabianice. Vom 8. bis 14. März 1896.

Getauft. 6 Knaben, 3 Mädchen. Aufgeboden.

Gestraft. Gestorben. 4 Kinder und folgende erwachsene Personen: Louise Splittendorff geb. Pfeifer, 75 Jahre, Rosalie Scheibner geb. Delgas, 88 Jahre, Johann Probst alias Probolinka, 50 Jahre, Wilhelm Friebus 71 Jahre.

Stowit-Preise.

Table with columns: Barischan, 17. März 1896. Brutto, Netto, accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%, Engros 100°, 78°, Im Ausfchank 100°, 78°.

Coursbericht.

Table with columns: Berlin, London, Paris, St. Petersburg, Wechsel, Gold, Gemacht. Includes exchange rates and gold prices for various locations.

Fahr-Plan.

der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Gültig vom 1. October u. St. 1895.

Table with columns: Abkunft der Züge in Lodz, Abfahrt der Züge, Stunden und Minuten, Abkunft der Züge in Lodz, Abfahrt der Züge. Lists train schedules and times for various destinations.

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Justiz.

Zu vermieten.

vom April a. c., an der Petrikauer Straße ein Lokal mit einem großen Garten, geeignet für Restaurant. Näheres zu erfragen Petrikauerstraße Nr. 116, Abingung 7, von 12 1/2 bis 2 1/2 Uhr Nachmittags.

Florence.

Von H. vom Walde.

Mademoiselle Florence Eward ist eine zierliche Französin, Waife, zwanzig Jahre alt, mit vollem, schwarzem Haar, großen, schwarzen Kinderaugen und einem allerliebsten Gesicht, aus welchem ein von kirchrothen Lippen gebildeter kleiner Mund alle Welt fröhlich anlacht.

Und Mademoiselle machte sich geflügelten Fußes auf den Weg. „Mon dieu.“ Sie hatte die Worte laut und in plötzlichem Schreden gerufen, denn beim raschen Umbiegen um ein vorspringendes Gebüsch war gleichfalls raschen Schrittes der Dame ein schwarzgekleideter Herr so unerwartet entgegengetreten, daß Beide an einander prallten.

„Dho,“ erschallte es von den Lippen des Schwarzgekleideten, dessen Nasenbrin von Mademoiselles breitem Hutrande empfindlich getroffen worden war.

„Mon dieu“, wiederholte diese, „wie bin ich erschrocken!“

Der Schrecken schien aber keine schädliche Wirkung auf sie ausgeübt zu haben, denn Mademoiselle lachte plötzlich laut auf.

Vor ihr stand, den Hut in der Hand, mit hochgeröthetem Antlitz und in seiner Bekleidung umsonst nach Worten ringend, der junge Geistliche der Gemeinde Taras, Herr Pfarrer Braumann. Dieser Herr hatte vor einer halben Stunde sein Arbeitszimmer verlassen, um, in den schattigen Gängen des Parks auf- und abwandeln, über seine Predigt für den morgenden Sonntag nachzudenken.

Pfarrer Braumann machte eine kräftige Anstrengung, um aus seiner Zerstreuung herauszukommen, und begann abermals über seine Predigt nachzudenken. Als er aber kaum über die einleitenden Worte hinausgekommen war, glaubte er ganz deutlich zu vernehmen, daß Jemand ihn spöttlich auslachte.

„Es ist unmöglich; anstatt Herr meiner Predigt zu werden, gerathe ich mit derselben noch völlig in Verwirrung. — Was soll das werden? — Wo will das hinaus? Höre, Carl Braumann, Pfarrer von Taras, es muß endlich einmal frei heraus gesagt werden, Du bist verliebt bis über die Ohren und aller Wahrscheinlichkeit nach hoffnungslos verliebt!“

Wer hätte in jungen Jahren nicht irgend wann einmal geglaubt, hoffnungslos verliebt zu sein?

Der junge Geistliche war stehen geblieben und blickte betrübt nach dem durch die Baumgruppen freundlich herüberstimmenden Dach seines traulichen Pfarrhauses.

„Nein,“ fuhr er in Gedanken fort, „nein, verschließen kann ich diese Seelenpein nicht länger, mein ganzes Innere drängt mich mächtig, ihr zu sagen, daß ich ihr angehöre mit Herz und Gemüth, daß es ohne sie für mich kein volles Glück auf Erden geben kann. Und vielleicht würde sie mich erhören, vielleicht meine ehrliche und innige Liebe erwidern. Auf denn, Carl Braumann, fasse Muth, weiche ihr nicht länger aus, wie Du es seither gethan hast, sondern rede zu ihr.“

Und Pfarrer Braumann, dem es bei seinen Gedanken zuletzt etwas heiß geworden war, nahm den Hut vom Haupte, wandte sich um und schritt rasch von dannen.

„Mon dieu!“ — „Dha!“ — „Mon dieu!“ — „Dha!“ — „Mon dieu!“ — „Dha!“ — „Mon dieu!“ — „Dha!“ — „Mon dieu!“ — „Dha!“ — „Mon dieu!“ — „Dha!“

Vor Pfarrer Braumann's Augen aber begann es zu wirbeln, er mußte sie schließen. Da stand sie ja vor ihm, die alle seine Gedanken so unbarmherzig gefangen genommen hatte, sie, welche die seitherige glückliche Ruhe seines Gemüthes in solche Unruhe verwandelt hatte, daß er kaum noch vermog, die nöthige Sammlung für sein Amt zu finden, sie, welcher er künftig nicht mehr ausweichen, sondern sich erklären will, sie, Florence Eward, die unumschränkte Beherrscherin seines Herzens und die Seele seiner Hoffnungen.

Als Mademoiselle den jungen Geistlichen so vor sich erblickte, wie er da stand mit geschlossenen Augen, hochgeröthetem Antlitz und halbgeöffnetem Munde, aus welchem trotz erschütterter Anstrengungen noch immer keine Worte kommen wollten, erschrak sie ernstlich.

Sicherlich hat ihn ein plötzliches Unwohlsein überfallen, wenn er nur nicht gar noch ohnmächtig wird.“ In ihrer Sorge um den leidenden Mann legte sie eine Hand auf dessen Schulter und rief ängstlich: „Aber Herr Pfarrer — mon dieu — was fehlt Ihnen nur? D bitte, bitte, kommen Sie doch zu sich.“

Pfarrer Braumann war bereits wieder zu sich gekommen. „Setz oder nie,“ rief es in ihm. Er schlug die Augen auf, blickte tief in die Augen von Mademoiselle, ergriff deren zierliche, noch auf seiner Schulter ruhende Hand, und entledigte sich der nunmehr unabweisbar an ihn herangetretenen Pflicht, der Dame seines Herzens die ihn beselenden Gefühle offenbaren zu müssen, mit feuriger Begeisterung.

Setz nun begann es Mademoiselle vor den Augen zu wirbeln, wie eben zuvor dem Herrn Pfarrer, sie senkte die Blicke zu Boden und hörte in tiefster Verwirrung die aus dem Herzen gesprochenen Worte Braumann's an ihr Ohr klingen. Und als der junge Geistliche mit der feierlichen Frage schloß, ob sie sein Weib werden und dieses stille Dorf zu ihrer Heimath machen wolle, blickte sie wieder auf und antwortete nichts.

Pfarrer Braumann aber legte einen Arm um sie und drückte hastig, als ob er fürchte, zu spät kommen zu können, einen Kuß auf ihre blühenden Lippen.

Es vermochte später nicht außer Zweifel gestellt zu werden, ob dieser Kuß damals eine, wenn auch nur ganz leise, Erwiderung gefunden hatte, wie Braumann ernsthaft behauptete, und die Gegenpartei eifrig verneinte. Aber soviel ist gewiß, daß Mademoiselle plötzlich ebenso roth wurde, wie vorher der Herr Pfarrer, daß sie sich rasch von seiner Hand losriß, einen Schritt zurücktrat und dann so schnell davon lief, daß nicht daran zu denken war, sie wieder einholen zu können.

Pfarrer Braumann zeigte ein sehr verdutztes Gesicht. Er machte denn auch nur wenige Schritte vorwärts in der von Florence eingeschlagenen Richtung; als er aber sah, daß sie ihren Lauf fortsetzte wie ein geschudtes Reh, blieb er stehen und blickte ihr nach, soweit er ihr mit den Augen zu folgen vermochte. Dann wandte er sich zum Gehen.

Und während er dahinschritt, seinem traulichen Pfarrhause zu, da war es ihm, als ob ganze Sturzseen von widerstreitenden Gefühlen und Empfindungen sich über ihn ergössen und ihn gewaltsam in einen Strudel rissen, aus welchem er sich nicht herauszulassen vermochte.

Den auf dieses Zusammentreffen folgenden Sonntag, sowie den sich daran anschließenden Montag verlebte der Herr Pfarrer in einem Zustande von großer Erregtheit. Er hatte sie also gesehen und zu ihr gesprochen, sie hatte ihn angehört, er hatte den Arm um sie gelegt und — o Himmel — er hatte sie geküßt. Ja, er glaubte freilich beschwören zu können, daß er eine Erwiderung dieses Kußes gefühlt habe, eine sehr, sehr leise Erwiderung vielleicht, aber immerhin stark genug, daß er sich von ihr wie von einem magnetischen Strome berührt gefühlt hatte.

Aber dann!! Es war nicht in Abrede zu stellen, daß sie, ohne auf seine Frage geantwortet zu haben, mit größter Schnelligkeit davon gelaufen war; der Pfarrer vermochte gar nicht zu fassen, wie bliggeschwind sie sich von ihm losgemacht hatte. Und nicht ein einziges Mal hatte sie zurückgeblickt, als sie vor ihm floh. Sah das wie Erdringung aus? War es nicht vielmehr zum Verzweifeln?

Pfarrer Braumann glaubte denn auch nicht aus dieser entschiedenen Flucht Günstiges für sich folgern zu dürfen. Aber nochmals — o dieser Kuß! — An ihm wollte er festhalten.

Wie aber, wenn Mademoiselle in jenem für ihn so feierlichen Augenblicke nur ein übermüthiges Spiel mit ihm getrieben hatte? Bei dem bloßen Gedanken an diese Möglichkeit überließ es ihn eisalt.

Aber nein, das wird sie nicht gethan haben, er glaubte ja an sie, wie hätte er sie nur einen einzigen Augenblick solcher Herzlosigkeit für fähig halten können.

So wechselten sonnige Hoffnung und schreckliche Zweifel in Braumann's Stimmung unabläßig mit einander ab; in der Nacht floh ihn der Schlaf, unruhig und bekümmert ging er am Vormittag zum Gottesdienste in seine Kirche. Auch dort gelang es ihm nicht, sich zur Andacht zu sammeln, und als er seine Predigt hielt, gerieth er einmal in solche Hektigkeit, daß die vor der Kanzel stehenden Bauerfrauen erwachten und ganz bestürzt zu ihm aufblickten.

Die Stille des Nachmittags brachte ihm ebenfalls die Ruhe der Seele nicht zurück und ebensovienig die darauffolgende Nacht. Während des Montags fragte Pfarrer Braumann wiederholt, ob er vielleicht seinen Beruf verfehlt habe, ob er nicht besser thun werde, seine Laufbahn zu ändern und auszuwandern.

Aber die vier Wände seines Arbeitszimmers, denen er diese Fragen vorlegte, fanden es nicht der Mühe für werth, etwas darauf zu erwidern. Da beschloß er, im Laufe des nächsten Vormittags einen so vernünftigen Brief an Florence zu schreiben, wie ihm dies nur irgend möglich sein werde.

Dieser ausgezeichnete Voratz beruhigte ihn denn einigermaßen; er ah mit autem Appell zu Abend und fand in der Nacht erquickenden Schlaf. Als Pfarrer Braumann am nächsten Morgen rasch sein Frühstück verzehrt hatte, ging er in

seinen Garten und überdachte im Auf- und Abwandeln noch einmal die ganze Lage der Dinge. Endlich kam er auf den gestern gefassten Beschluß zurück und verließ den Garten, um ihn sogleich zur Ausführung zu bringen. Da trat ihm im Hauseflur mit einem: „Guten Morgen, Herr Pfarrer“ der Briefbote entgegen, überreichte ihm seine Zeitung nebst einem Brief und verließ dann mit einem: „Na adieu auch, Herr Pfarrer“ in postdionstlicher Eile wieder das Haus.

Als aber Pfarrer Braumann die Aufschrift auf dem Briefumschlag betrachtete, wurde er sehr blaß. Er kannte diese Hand, es waren unverkennbar die zierlichen und doch kräftigen Schriftzüge von Florence, sie hatte im Auftrag der Gräfin Rothenstein bereits des Desteren an ihn geschrieben.

Der Pfarrer trat langsamen Schrittes in sein Arbeitszimmer, verriegelte sorgsam hinter sich die Thür, schritt zu einer zweiten Thür, verschloß auch diese, zog einen Stuhl an seinen Schreibtisch, setzte sich, legte den Brief darauf nieder und blickte ihn klopfenden Herzens an. „Freud oder Leid, — Dein Wille geschehe“, sagte er endlich in tiefer Bewegung. Dann öffnete er mit fester Hand den Brief und las was folgt:

Mein Herr Pfarrer! Wenn ich Ihnen schreiben würde in meiner Muttersprache ausführlich Alles, was ich sagen möchte, so müßten Sie gehen zu einem Dritten, um ihn zu befragen, denn ich weiß, daß Sie haben vergessen Alles, was Sie einst haben gelernt von der französischen Sprache. Aber Sie sollen Niemanden befragen über Das, was Ihnen zu sagen hat Florence Eward; also mein Herr, begnügen Sie sich mit dem Wenigen, was ich Ihnen mihlsam kann sagen auf deutsch.

Also, Sie wollen mich machen zu Ihrer Frau, mich, Florence Eward, die Partierin, welche nichts versteht von der Küche, von der Haushaltung und von dem Gemüthegarten? Mich, das elterlose Mädchen aus dem fremden Lande wollen Sie einführen in Ihr Haus, in das Haus eines Hirten seiner Gemeinde?

Und ich soll dort finden Alles, was ich nicht habe befehen seit den Tagen der Kindheit, ein Herz, welches mich liebt, und eine Heimath, welche mich nicht wieder ziehen läßt von dannen?

O Dank, tausend — tausend Dank. Aber ich fühle, daß ich heute nicht würdig genug bin, um Ihnen antworten zu können „Ja“ auf die Fragen, welche Sie an mich gerichtet haben. Ich weiß, daß ich ganz, — o ganz anders werden muß, wie ich gewesen bin seither, bevor ich an Ihre Seite treten darf. Und wenn Sie wollen, daß ich bleibe in diesem Schlosse, dann sollen Sie versprechen, sich fern zu halten von mir ein ganzes Jahr hindurch, mit keiner Silbe zu mir zu reden oder mir zu schreiben, mit keinem Blicke mich zu mahnen an Das, was Sie haben gesprochen zu mir. In dieser Zeit will ich werden eine Andere, als die ich war vordem, und sobald verflissen sein wird dies Jahr, will ich vernehmen in Demuth, was Sie mir haben zu sagen alsdann.

Nicht mündlich und nicht schriftlich sollen Sie dies Versprechen geben, sondern dadurch, daß Sie, wenn Sie haben gelesen diese Zeilen, nur fünf Minuten wehen lassen aus dem östlichen Giebel Ihres Hauses ein weißes Tuch. Das, mein Herr Pfarrer, sind die Bitten von Florence Eward.

Als der Pfarrer Braumann diesen Brief gelesen hatte, blieb er still auf seinem Stuhle sitzen, faltete bewegt die Hände und sandte aus übervollem Herzen ein Dankgebet zum Himmel. Dann führte er den Brief an seine Lippen, legte ihn darauf in ein verborgenes Fach seines Schreibtisches, öffnete die verschlossenen Thüren seines Zimmers und trat hinaus.

Kurz darauf flatterte aus dem östlichen Giebel des Pfarrhauses ein weißes Tuch gar lustig im Winde.

— Andenken an Ludwig 16. Im Januar 1895 starb in der Nähe von Rouen die Enkelin des ersten Kammerdieners Ludwigs 16. de Cléry, der im Temple bei seinem Herrn ausstarbte und 1809 in Henking aus dem Leben schied. Er hatte eine Sammlung von Andenken pietätvoll aufbewahrt und sie seiner Gattin anvertraut, aus deren Händen die Dinge auf ihre Tochter und dann auf eine Enkelin, Frau Le Besnier, übergingen, die Ludwig 18. und die Herzogin von Angoulême, die Tochter Ludwigs 16. zu Pothien gehabt hat. Ihre Erben haben die Reliquiensammlung unter den Hammer gebracht, und so konnte man vor einigen Tagen in Rouen einer Auction beiwohnen, in der man sich um eine Nachtmüße des unglücklichen Königs, ein Hemd, das er am Tage vor seiner Hinrichtung abgelegt, eine Serviette, mit der ihm wenige Stunden vor seinem Tode die Communion gereicht worden war, und dergl. stritt. Die Nachtmüße, die Cléry gehört hatte, aber von Ludwig 16. getragen worden war, der sich jeden Abend von Cléry die Haare an den Schläfen aufwickeln ließ, erzielte 700 Frs., das Hemd aus Batist mit Jabot aus Rousseline 2850 Frs., die Serviette 1950 Frs., Schloß und Schlüssel, die Ludwig 16. selbst angefertigt hatte, 520 Frs., Haare des Königs 500 Frs., des Dauphins 750 Frs., der Königin Marie Antoinette 910 Frs., ihrer Tochter 400 Frs., der Madame Elisabeth 300 Frs., der Fürstin von Lamballe 200 Frs. Diese Haarlocken hatte Marie Antoinette dem treuen Cléry vor ihrer Hinrichtung überreicht. Sechs Hefte,

in welche Cléry verzeichnet hatte, was sich in dem Tempelturme während der Gefangenschaft Ludwigs 16., Königs von Frankreich, zugetragen hat, wurden für 1360 Frs. erstanden.

— Eine Teufelaustreibung hat jüngst in Neudorf bei Schauenstein (Bez. Hof) stattgefunden. Dort wurde am 21. Februar d. J. ein junger Delonom Namens Moy, welcher der im bayerischen Bogenlande ziemlich verbreiteten Secte der Philadelphisten angehörte und schon vor zehn Jahren einige Zeit wegen religiösen Wahnsinns in der Srenanstalt zu Bayreuth untergebracht war, von Lobsucht befallen. Seine Familie war der Ansicht, daß der Kranke vom Teufel besessen sei und sie holte deshalb einige Brüder der Secte, die zu derselben Ansicht gelangten und deshalb eine regelrechte Teufelaustreibung vornahm. Am 8 Uhr Abends waren sechs Brüder der Secte gekommen; sie betreten zunächst, verlassen dann aus dem Neuen Testament eine Teufelaustreibung und sangen dann bis Mitternacht vor dem Verückten, der in Folge dieses Gebahrens immer aufgeregter wurde und daher immer mehr tobte, was als günstiges Zeichen galt, denn der Beseffene schäumt wider das Beten. Auch gefesselt wurde der Unglückliche, worauf die Teufelaustreiber auf ihn niederknieten. Als der arme Mensch in seiner Angst das Vaterunser betete, schrie ihn einer der Brüder an: „Im Namen des dreieinigen Gottes gebiete ich Dir, kein Vaterunser mehr zu beten, dies ist ein Mißbrauch, ein Teufel darf kein Vaterunser beten.“ Und dann wurde mit lautem Gesang das Beten des Freyen überdönt. Die Mutter des Unglücklichen hielt ihm ein Christusbild in Glas und Rahmen hin, das der Freie in einem Tobwuchtsanfälle zusammenbiß, wobei er sich mit den Glasherben im Munde verlegte. Die Teufelaustreibung währte zwei Tage; am zweiten Tage Abends erlangte ein Gutsnachbar Zutritt, der den Freyen, auf dem die Brüder knieten, übermäßig gefesselt fand. Der arme Kranke hat den Nachbar flehenlich um Wasser. „Bist doch immer mein guter Freund gewesen,“ so jammerte er. Als ihm der Nachbar den ersehnten Beutel reichlich wolle, suchte es die Schwester des Kranken zu verhindern. „Die Seele ist schon aus dem Leibe, die Schlange braucht kein Wasser,“ so erklärte sie. Noch in derselben Nacht erlöste der Tod den Kranken von den Teufelaustreibern, die noch jetzt bestimmt an den Erfolg „ihres“ Gott wohlgefälligen Werkes“ glauben. „Sein Glaube hat sich bewährt, er ist wie Gold im Feuer geläutert,“ äußerte ein Sectenmitglied bei der Beerdigung.

Kleine Chronik.

— Die Glimmischerin Frau Soniaur, die, wie noch erinnerlich, durch ihre systematischen Bergstungen von Verwandten, um deren Lebensversicherung zu erhalten, großes Aufsehen erregte, ist im Gefängnis eine ganz andere geworden. Frau Soniaur wurde zum Tode verurtheilt, vom Könige der Belgier jedoch zu lebenslänglicher Haft begnadigt. Wie man nun aus Brüssel schreibt, erträgt die einst so stolze, prunkthätige Frau mit philosophischer Ruhe ihre Lage. Das Gefühl, frei von den Sorgen für den anderen Morgen zu sein, die Befreiung von allen weltlichen Freuden haben bei ihr einen Zustand geschaffen, der ihren früheren Kampfeswuth kaum mehr begreift läßt. Abgesehen von den Verwüstungen, welche die Kerkerhaft in ihren Zügen angerichtet hat, bemerkt man kaum die Spuren der schrecklichen Proben, die die Verurtheilte hat bestehen müssen. Sie hat sich an die wenig kleidame Tracht der Gefangenen gewöhnen müssen, und ohne Murren zieht sie das raue Gewand an, diese Frau, die einst im Sammet und Seide daherrauschte. Mit unermüdlichem Eifer geht sie jeden Morgen an ihre Arbeit, die darin besteht, die Garnitur der durch die anderen Gefangenen bearbeiteten Corsets zu vollenden. Die Direction zählt die Gefangene unter die besseren „ Sujets.“

— Eine ganze Familie wohnsinnig. Eine außerordentliche Bluthat wurde in dem kleinen Weiler Lecarrow in der irischen Grafschaft Athlone verübt. Der Weiler besitzt nur zehn Häuser, in allen wohnen Mitglieder der Familie Cunningsham, welche Farmer sind. Nur einer ist Schuhmacher. Dieser zeigte vor etwa zwei Wochen eine seltsame Gestesstörung. Letztthin nun, als die Andern die üblichen Fastengebete sprachen, sprang James Cunningham plötzlich auf seinen bejahrten Vater los. Es scheint, daß die übrigen Mitglieder der Familie alsbald auch vom Mordstimm erfaßt wurden. Sie packten den Wüthenden, brachten ihn in das anstoßende Schlafzimmer und bearbeiteten ihn mit Schustermessern und anderen Handwerkzeugen, so daß er bald den Geist aufgab. Seine fast bis zur Unkenntlichkeit verkrümmelte Leiche fand man auf dem Fußboden. In den Händen waren große Löcher. An Brust und Kopf hatte er furchtbare Wunden. Daraus drang die Wörderbande durch Fenster und Thüren mit Gewalt in das Haus des nächst wohnenden Cunningham und verweilte die Nacht daselbst. Am nächsten Morgen benachrichtigte der Bruder des Ermordeten die Polizei von dem Vorgefallenen. Auf der Polizei, wohin man die Thäter schaffte, brach der Wahnstimm wiederum bei der ganzen Familie aus. Sie glaubte sich von bösen Geistern umgeben und griff die Schutzleute an. Man mußte den Rasenden Handschellen anlegen.

Lodz, im März 1896.

P. P.

Wie sich in letzter Zeit bemerken ließ, dringen die in Lodz producirten Waaren in die entferntesten Gegenden des Russischen Reiches,

Sibirien und die weit entlegenen östlichen Gouvernements, mit denen die Lodzer Industriellen Verbindungen anknüpfen. Von dem Beginn dieser neuen Verbindungen an urtheilend, können wir hoffen, daß dieselben sich gut entwickeln werden, ganz besonders aber nach Fertigstellung der jetzt im Bau befindlichen Sibirischen Eisenbahn. Dieser erfreuliche Umstand giebt uns Veranlassung, unsere Aufmerksamkeit auf einen wichtigen Uebelstand, welcher die Verbreitung des Absatz-Gebietes der hiesigen Erzeugnisse erschwert, hinzuweisen und zwar ist dieses die ungenügende und schlechte Verpackung der Waarensendungen.

Die Manufactur-Waaren werden hier in schweren Colli, die 10-15 Pud Gewicht haben, mit schlechter und schwacher Verpackung, welche nur aus Leinwand mit Stroh oder einer alten Kiste besteht, verladen. Dieser Verpackung haben sich die Lodzer Industriellen vor 20 Jahren für den damaligen Absatz-Rayon, welcher sich nur bis Warschau, Verditschew und Wilna erstreckte, bedient und behielten leider diese Verpackungsweise bis zur gegenwärtigen Zeit bei, trotzdem sich das Absatz-Gebiet bis in die entferntesten Gegenden des Reiches ausdehnte, bei welchen Entfernungen die Colli häufigen Umladungen in Eisenbahn-Waggons, Dampfschiffe und Wagen unterworfen sind, was eine schlechte Verpackung nicht ertragen kann. In Anbetracht dessen macht die Waaren-Expedition der Lodzer Eisenbahn, um sich vor eventueller Verantwortung zu schützen, schon vom Jahre 1885 bis zum heutigen Tage bei Waaren-Sendungen, welche in Ballen gepackt sind, auf den Frachtbriefen die Bemerkung: „Ungenügende Verpackung“. Wenn man sich auch bisher mit dieser Verpackung zufrieden gegeben hat, so wird es aber für die Folge bei Sendungen nach Sibirien und entferntere Gegenden sich vollständig unmöglich erweisen.

Bisher hatten die Kaufleute der entfernteren Gegenden nur Verbindung mit Moskau, wo die Verpackung, dem weiten Wege, welchen die Waare zurückzulegen hat, angemessen ist, und kam Letztere auch stets in gutem Zustande am Bestimmungsorte an. Aus Lodz dagegen erhalten dieselben die Waare in ramponirten, auseinanderfallenden Ballen, mit zerissener Emballage, und auch die Waaren sind zerknittert, beschmutzt, eingestaubt und von Luft-Feuchtigkeit durchnäht. Die Kaufleute klagen sodann, daß man von ihnen Aufträge laut Mustern der Collection auf frische Waare entgegennimmt, wogegen man ihnen aber Waare sendet, welche alt und abgelagert zu sein scheint.

Die Folgen dieses Uebelstandes werden unzweifelhaft zum Vorschein treten und wie wir bereits bemerken konnten, wirken dieselben schon jetzt hemmend auf die Ausdehnung des Absatz-Gebietes der Lodzer Produkte nach Sibirien und andere entfernte Distrikte. Es liegt daher die Befürchtung nahe, daß auch in diesem Falle durch derartige unbedeutende Uebelstände große unangenehme Folgen hervorgerufen werden können.

Die hierdurch entstehenden Folgen werden allerdings den Herren Fabrikanten zur Last fallen, jedoch kommen uns Speditoren, welche direkt mit den Käufern der hiesigen Produkte in Berührung kommen, früher als irgend jemanden die Lamentir über die Lodzer Producte zu Ohren und zwar aus dem bereits erwähnten Grunde der schlechten Verpackung.

Daher halten wir es als Pflicht, den Herren Waaren-Absendern zur Kenntniß zu bringen, daß es unbedingt erforderlich ist, um Manufactur-Waaren in gutem Zustande in entfernte Gegenden, wie Sibirien und andere zuzustellen, Folgendes zu beachten:

1. daß die Colli nicht mehr als 5 Pud wiegen;
2. die Verpackung muß aus dreifacher Emballage bestehen und zwar: Pack-Matten, auf dieselben Leinwand und sodann nochmals Pack-Matten. Sowohl die Matten als auch die Leinwand müssen unbedingt fest und haltbar sein;
3. wenn die Waaren in Kisten verpackt werden, so müssen Letztere neu und genügend stark sein;
4. jedes Colli, sowohl Ballen als auch Kisten müssen mit einer starken Schnur zweimal über's Kreuz umschnürt sein.

Solche Verpackung giebt man in Moskau, und kommt die Waare in derselben in bestem, tadelfreiem Zustande bei den Empfängern an.

Im allgemeinen Interesse sehen wir uns genöthigt, den Herren Waaren-Versendern zur Kenntniß zu bringen, daß Waaren, welche nicht in obiger Weise verpackt sind, bei uns zum Transport nach Sibirien und andere entfernte Gegenden nicht aufgenommen werden können.

Lodzer Comptoir

der

Agentur

der

„Russischen Transport-Gesellschaft“ St. Petersburger Compagnie, Nadeshda

vom Jahre 1844.

in Lodz.

# Lodzger Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 19. März 1896:

**Benefiz**  
für die 1. Naive

**Fr. Aurelle Wanderhold.**

Zum 1. Male:

## Die Grille.

Charakterbild in 5 Akte von Charlotte Birch-Pfeiffer.

**Titelrolle:** Aurelle Wanderhold.  
**Sonstige Hauptrollen:** Marie Mäder, Adolf Rehbild, Walter Thomas, Emil Bogereuer, Max Christoph, Felix Löwe etc.

Morgen, Freitag, den 20. März 1896:

## Volksthümliche Vorstellung

zu populären und halben Preisen der Plätze (keine Preise).

Zu neuer Ausstattung an Decorationen, Costümen und Requisiten.  
Große Novität! Große Novität!

Zum 5. Male:

## Die verkaufte Braut.

Große komische Oper mit charakteristischen Nationalitäten in 3 Akten von Friedrich Smetana.

**Hauptrollen:** Marie Hartmann, Chalupka, Franz Dostomsky, Ferdinand Wachtel, Felix Stegemann, Alice Deplonque, Antonie Stifter, Albin Glatzer, Carl Starck, Hermann Welker-Burg etc.

In Vorbereitung:

Für Sonntag, den 22. März 1896:

## RIGOLETTO.

Große Oper in 3 Akten von Giuseppe Verdi.

Freitag:

## Orpheus in der Unterwelt.

Operette in 3 Akten von Offenbach.

Die Direction.

## Waldschlößchen.

Heute, Donnerstag, den 19. März 1896:

# Tanz-Vergnügen

Um zahlreichen Besuch bittet

**W. Herbe, Restaurateur.**

## Paradies.

Heute, Donnerstag, den 19. März (St. Josef):

# Tanz-Kränzchen.

Ein tüchtiger

## Stadt-Reisender

findet dauernde Beschäftigung in der Wasserleitungs-Fabrik von

**Paul Janke**

Benedykten-Strasse Nr. 13.

## Emmericher Maschinenfabrik und Eisengiesserei,

Emmerich a/R.

empfehlen für Brauereien, Colonialwaaren-Handlungen, Surrogat-Kaffee-Fabriken, Conditoreien etc. ihre weitberühmten

# PATENT-KUGEL-BRENNER

neuester Construction.

Auf zahlreichen Ausstellungen höchst prämiirt, in Lodz und Umgegend massenhaft im Betrieb.

Kostenanschläge und Kataloge etc. durch

**Adolf Waldhauser.**

LODZ, Głównastrasse Nr. 43.



## ERNST HOTOP

BRÜNN, BERLIN W., BUDAPEST,

Olmützerstr. 9. Kurfürstenstr. 122. Küssener Waitznerstr. 70.

## Ziegel-Maschinen.

Walzwerke, Thonschneider etc. eigener Construction.

Höchste Leistung.

Transporteure, Pläne für Anlagen von Ziegeln,

Chamotte-Fabriken, Cement Fabriken, Kalkbrennereien, Mörtelwerken etc. Rohmaterial wird in meinem Ziegeleibetriebe in Zittau praktisch ausprobiert. Prospekte gratis und franco.

# STOTTERN

und andere Sprachleiden heilt schnell v. gründlich C. Denhardt's Anstalt Dresden-Blasewitz. Aelteste, durch S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnete Anstalt Deutschlands. Prospekte gratis und franco.

## Eugros-Verkauf von seidenen Blüschchen u. Sammeten

der Gesellschaft der

Bialystoker Manufactur und F. Eugen Becker & Co.  
vom Lager und auf Bestellung befindet sich bei

**Adolf Richter,**  
Brjadostroße Nr. 4 neu.

## Die Buchhandlung

von

# L. ZONER,

Lodz, Petrikauerstraße 90, Haus Th. Steigert,  
empfehlung und empfiehlt nachstehend verzeichnete

## Neuheiten:

Willems, Georg. „Unsre Kriegesflotte“, 20 künstlerische Aquarellbrude, Prachtgruppe.

Brodhaus Conversations-Lexikon, neueste Jubiläums-Ausgabe.

Balbi, Adr. „Allgemeine Erdbeschreibung“, 1. Auflage.

Carl. „Muster-Briefsteller“, 12. Auflage.

Hirtleben. „Volks-Nachricht“, 2. Auflage.

„Universal-Handatlas.“

Dr. Schott, Theodor. „Das Jahrhundert der Entdeckungen.“

Dr. Mannhart. „Hilf dir selbst“, ein Rathgeber für Gesunde u. Kranke.

Seiler, Friedrich. „Der schwarze Erdheil und seine Erforscher.“

Brich, S. „Reisefaden für das Reisezeichen.“

Dr. Schindler. „Die Besessenenkrankheiten und die Reductionskur für Fettleibige.“

Dr. Birnbaum. „Merztlicher Rathgeber über die Geburt und erste Kinderpflege.“

Hoppe, Marie. „Gehirntastkalender.“

„Die Flaggen aller Länder der Erde.“

„Die Wappen aller Staaten der Erde.“

„Die Wappen der Städte Europa's.“

„Die Sehgebote der Pöf-fur.“

„Schlittschuhlauf-Figuren.“

Callino. „Die Kunst des Schlittschuh-Laufens.“

Guard. „Das Billardspiel.“

Ferris-Grison. „Frauen-Spiegel“, Aphorismen für Frauen.

Wunder. „Der Disconeur“, mit Zinnschneid-Tabellen.



## Lager

Optischer und chirurgischer Artikel,  
sämmliche Maße und Groben,  
Einrichtung electrischer Glocken  
und Telephone,  
Wringmaschinen auf Abzahlung

**A. Diering**  
Optiker.

Für ein größeres Gangehäft wird

## ein Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht, der sowohl der deutschen als auch russischen Sprache mächtig ist. Offerten unter A P. durch die Exped. d. Bl. erbeten.

## Ein hölzernes HAUS

mit 14 Stuben, in sehr gutem Zustande, ist auf der Różka-Strasse Nr. 10 zum Abbruch zu verkaufen.

Näheres bei Weinberg, Petrikauer-Strasse No. 60 neu.

## Heger.

Ein intelligenter Heger, welcher deutsch spricht, sucht Stellung als Diener in einem herrschaftlichen Hause oder als Keller in einem besseren Restaurant. Zu erfragen bei Emil Schounert, Weintorhaus-Neu anst.

Möbel-Magazin von

**Jan Barszczewski,**

Warschau, Zienna-Strasse Nr. 20, empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen auf ganze Einrichtungen werden angenommen.

## Gesucht wird von zwei solten Herren für sofort ein möblirtes Zimmer

mit 2 oder 3 Betten in deutscher Familie. Adresse beliebe man sub L. in der Sonntagschen Buchhandl. abzugeben.

## Ein Gespann,

bestehend aus Pferd (lotter Gänger) nebst Geschirr und kalverdecktem Wagen, Alles im besten Zustande, ist zu verkaufen. Näheres bei A. Kantor, Petrikauerstraße Nr. 16.

## Zu vermieten.

Ein Laden mit oder ohne Hinterzimmer, ein Keller geeignet für Del. oder Woll-Lager, Remisen verschiedener Größe, sowie auch einige Wohnungen sind vom 1. Juli a. c. zu vermieten bei R L Lipschitz, Widzewska-Strasse No. 42 a (1434 b).

## Umzüge

mit Federrollwagen und zuverlässigen Leuten übernimmt  
**Michael Lentz,**  
Widzewska 71, vis-à-vis Tschich's Kohlenplatz.

**Fl. d. Berl. Panorama**  
Promenadenstr. 1 Haus Pinkus.  
18. Heft  
„Moskau“ 1. Cyclus.

## Restaurant Köhler.

Dielnastraße Nr. 23.  
Donnerstag, den 19. März, früh von 10 Uhr ab:

## Wellfleisch.

Abends: Frische Würst.  
mou e eb nk n - l a n - i n.

## Lodzger Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, den 20. März a. c. um 7 1/2 Uhr Abends

## Signal-Übung

3. Zug im neuen Requisitionshaus des 3. Zuges, außerdem die Signallisten der ersten 4 Züge.

Um pünktliches und vollständiges Erscheinen ersucht das

## Commando

der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr

## Ein erfahrener Lehrer, Akademiker.

erteilt gründlichen Unterricht in der russischen, französischen und deutschen Sprache nach einer leicht faßlichen Methode.

Offerten sub. E. B. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Wohnungen zu vermieten.

## Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern und Küche, mit Corridor und zwei Eingängen ist mit allen dazu gehörigen Räumlichkeiten per 1. Januar zu vermieten.

Ramienna-Strasse Nr. 7. Näheres zu erfragen bei dem Wirth, Dielnastr. 34.

## St. Annastraße Nr. 11.

Zwei Wohnungen in der Bel-Strasse, bestehend aus zwei Zimmern und Küche nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten, oder auch im Ganzen, wie auch eine kleine Wohnung in der 3. Etage per 1. April 1896 zu vermieten.

## Wohnungen,

bestehend aus 1, 2 und 3 Zimmern mit Küche sind vom 1. April a. c. zu vermieten im Hause Półna Strasse Nr. 35 (Grüner Ring). Näheres beim Hausbesitzer.

## Ein Parterre-Haus,

worin sich ein Laden befindet, ist im Ganzen oder auch theilweise vom 1. Juli ab Ramot-Strasse No. 4 abzugeben. Näheres bei T. Steigert, Petrikauer-Strasse No. 521.

In meinem neuerrkauften Hause Półnastrasse No. 297, vis-à-vis Szyller sind

## Wohnungen

im 2. und 3. Stock, zu 4 und 5 Zimmern nebst Küche und allen Bequemlichkeiten, als: Wasserleitung, Badzimmer und Closet, per 1. Juli 1896 zu vermieten.

J. Monitz.

## Lipowastraße Nr. 11/47

(zwischen der Orłan- und Ziegelstraße) bei Kossel, Zimmer mit Küche sowie auch einzelne Zimmer per sofort oder per 1. April zu vermieten.

## Widzewskastr. Nr. 122

vis-à-vis der Pusza Str.

Brüderliche Wohnungen bestehend aus 1 Zimmer und Küche bis 8 Zimmer und Küche mit sämmlichen Bequemlichkeiten, wie Wasserleitung etc. sind zu vermieten und vom 1. Juli a. c. zu beziehen. Auf Wunsch auch Stallung und Lagerräume.

## Eine Stallung u. Wagenremise

in der Ramienna-Strasse Nr. 11 ist sofort zu vermieten.

## Die Hälfte der 1. Etage

des Hauses No. 4 an der Poludnowa-Strasse, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badzimmer, Watercloset und sonstigen Zubehör, ist für Rs. 1000.— pro Jahr zu vermieten und ab 1. Juli a. c. zu beziehen.

Zyrardower Niederlage.

# 15 | Herzenberg & Rappeport | 15

Niederlage en-gros & en-detail.

Täglich Eingang von

## NEUHEITEN

in

## WOLLEN- u. SEIDENSTOFFEN

für die Frühjahrs-Saison.

Sachsenburger Actien-Maschinenfabrik u. Eisengiesserei  
in Sachsenburg-Heldringen

Erwarb die Alleinfabrikation u. baut als  
ausschliessliche Specialität



### Böttger's Petroleum-Motoren,

### RÖTTGER'S PETROLEUM-LOCOMOBILEN,

D. R. G. M. № 16746-16747

### u. Scheibenschrotmühlen

in anerkannt bester vorzüglichster Construction.

Kataloge, Anschläge kostenlos

durch **Adolf Waldhäuser**  
Łódz, Główna-Strasse Nr. 43.

#### Zeugnisse:

Mit dem im Juni vorigen Jahres von Ihnen bezogenen Petroleum-Motor von 3 HP. bin ich vollständig zufriedengestellt und kann diese Motore nur bestens empfehlen.  
Łódz, den 17. Februar 1896.

gez. **Rudolf Scholtz**,  
Maschinenfabrik, St. Annen-Strasse Nr. 83a, eigenes Haus.

Bestätige Ihnen hiermit gern, dass ich mit dem von Ihnen bezogenen Petroleum-Motor von 2 HP. sehr zufrieden bin.  
Der Motor arbeitet recht gut und treibt bei mir 2 Drehbänke, 2 Bohrmaschinen, 1 Schmirgelschleife, 1 Ventilator, 1 Schleifstein und eine Hobelmaschine, dabei ist jedoch seine Kraft noch nicht ausgenützt.  
Der Gang ist ruhig und regelmässig, sowie auch Petroleum und Schmieröl-Verbrauch in Folge seiner wirklich einfachen Construction gering.  
Die Maschine ist in wenigen Minuten betriebsfähig und bin ich gern bereit, Interessenten dieselbe im Betrieb zu zeigen.  
Łódz, den 18. Februar 1896

gez. **R. Graupner**,  
Bau- und Maschinenschlosserei, Pańska-Strasse Nr 87 neu, eigenes Haus.

## Die Buchhandlung

VON

# L. ZONER,

Łódz, Petrikauer-Strasse Nr. 90, Haus Th. Steigert  
empfangt und empfiehlt nachstehend verzeichnete

### Belletristische Neuigkeiten

Reichenbach, M. „Der Freier der Wittwe“, Erzählung.  
Caffein, E. „Die Spanierin“, eine Carnivals-Geschichte.  
von Dindlage, F. „Falsch geheilt“, Roman.  
Litner, M. „Sterne und Stille“, „  
Römer, A. „Licht und Finsternis“, „  
von Spätgen, D. „Der Schein“, „  
Weibtreu, K. „Erbrecht“, „  
Zsolani, E. „Vor und hinter dem Vorhang, allerlei Betrachtungen.“

Kreger, M. „Die gute Tochter“, Roman.  
Adlersfeld-Balleström. „Comtesse Käthe“, Humoreske  
Vacano, E. M. „Die Gutsbrücke“, Novelle.  
Bernhard, M. „Unweiblich“, Roman.  
„Verkauft und verloren“ Roman.  
Franz, C. E. „Tragische Novellen.“  
Vacano, E. M. „Das Herz der Gräfin“, Novelle.  
Eißel, A. „Die Freunde“, Roman.  
von Hanstein, A. „Die Actien des Glücks“, Roman.

#### Jugendchriften:

Kuerbach's deutscher Kinderkalendar pro 1896. Collection Verne, 66 Bände (einzeln verkäuflich).  
Mütterchens Dilschuppe, eine hübsche Geschichte und Anleitung, wie Knaben und Mädchen zu Hause helfen können. Wilderwib, Dillie, „Lom Berg und Ahol.“  
Böcklin, L. „Märchenbuch“, neueste Ausgabe. Freitag, „Der Diktant auf allen Gebieten.“  
Cleinow, „Leitfaden für junge Mädchen.“

### Pariser Puppen.

EIGENE PORCELLANMALEREI

## T. Z. OSIŃSKI

Marjackowskajstraße Nr. 142, in Warschau,

empfehle in großer Auswahl:

**Tisch-Service** aus schönem Porcellan in der eigenen Anstalt nach den neuesten französischen Modellen gemalt, für 12 Personen, 116 Stück von 45 bis 150 Nbl.

**Tisch-Service**, französische und englische aus Fayance, für 12 Personen, von 23 bis 80 Nbl.

**Waschtisch-Garnituren**, französische u. englische, von 3-30 Nbl., farbige bis 30 Nbl.

**Thee- und Kaffee-Service** für 12 Personen, mit farbiger Verzierung, von 6 bis 35 Nbl.

**Blumentöpfe**, buntfarbige, das Paar von 2 bis 50 Nbl.,

sowie viele Neuheiten aus Porcellan, Majolika und Glas.

Französische u. belgische Crystallglas-Waaren.

Venetianisches Glas.

Majolika-Gebälde.

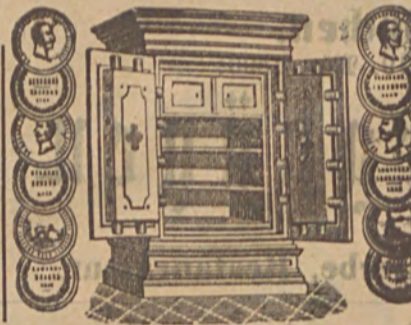
## Grab-Denkmäler

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppentufen, Balkonplatten, sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur- und Holzarbeiten, Zimmerdecoration, Kassetten, Giebel, Friesen u., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen das Stuckatur- und Steinmetz-Geschäft

von **Hartmann & Schimmelpfennig**,

Kirchhof-Chauffée. (100-89)

Existirt seit 1840



Zeichnungen, illustrierte Beschreibung gratis.

GOLDENE MEDAILE 1885.

## ROBERT BOWTE,

Warschau, Nowy Świat № 34.

Fabrik eiserner & Stahlpanzer-KASSEN

liefert die besten und stärksten KASSEN.

13 Medaillen.

### Privat-Heilanstalt.

(Gde Sigel- und Wschobniastraße).

- 9-10 Dr. Erzowski, Zahnkrankh., Plombiren und künstliche Zähne.
  - 10-11 Dr. Maybaum, Magen- und Darmkrankheiten.
  - 11-12 Dr. Gensel, innere, bes. Magen- u. Darmkrankheiten.
  - 11-12 Dr. Rundo, innere, speciell Nervenkrankheiten (electriche Behandlung) und Frauenkrankh.
  - 12 1/2 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Hamorgankr. (außer Dienst- u. Freitag).
  - 1-2 Dr. Gódsobel, innere, spec. Lungen- und Herzkrankheiten (außer Montag).
  - 1-2 Dr. Kolinski, Augenkrankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
  - 1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).
  - 2-3 Dr. K. Jasinski, Frauenkrankheiten (Sonntag, Mittwoch und Freitag).
  - 2-3 Dr. Likiernik, Augen- und chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).
  - 2-3 Dr. Finkus, innere und Kinderkr.
  - 4-5 Dr. Krusch, chirurgische Krankheit. (Montag, Mittwoch und Sonnabend).
- Gononar für eine Consultation 30 Kop.  
Pension für Krause und Gebärde.

## Gesucht

pr. sofort 3 Zimmer und Küche. Offerten sub R. K. an ti: Expt. bleis Plattes.

Die Tischlerei von Adam Felesyński, Warschau, Główna Nr. 38, empfiehlt: fertige Möbel gebogener Arbeit und übernimmt Reparaturen zur Ausführung. (40-40)

## STUDENT MED.

bes. 5. Rufus der Kaiser Universität, ist bereit, einen Kranken oder Kranke hier oder nach dem Auslande zu begleiten. Sehr seltene Offerten an die Buchhandlung von L. Zoner, Petrikauerstr. Nr. 90.

### Adressen-Tafel.

#### Kinderarzt.

Ortopädie und Kuhpockenimpfung.

#### Dr. Łaski

wohnt jetzt Nowomiejska Nr. 4, Haus vormals Raimann, vis-à-vis der Droguhandlung d. S. Wpinski

#### Dr. med. A. Tochtermann,

a. w. 1. Assistenzarzt des Herrn Prof. Unverricht, hat sich nach 3-jähriger Assistenzzeit im Auslande - vorher Assistenzarzt in Rujew (Torpat) - in Łódz niedergelassen. Petrikauer-Strasse Nr. 73, gegenüber Meyer's Passage. Sprechstunden: 9-11 Sonntags und 4-6 Nachmittags.

#### Innere und Herbenkrankheiten.

#### A. Timofiejew,

Ältester Feldscheer Poludniowa Nr. 6.

#### J. H. Berfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauerstraße Nr. 66, 1. Etage, im Hause Deschlowicz, neben Dr. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Narkose ausgeführt.

#### Machen Sie

einen Versuch mit Caffee „Sanitas“.

Analyse und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Attest vom 18. September 1892 unter Nr. 1492. Ueberall zu haben.

### Zur Webereien.

Ein junger Mann, welcher die höhere Polytechnische Schule zu Reichenberg durch ein Jahr besuchte, die Hand-, mechanische, sowie Seid- und Baumwollwebererei kennt, ferner die Musterzeichnung und der doppelten Buchführung mächtig ist, sucht sofort für seinen Gehalt Anstellung. Offerten unter S. Z. an die Expedition dieses Blattes erbeten.